

STATISTISCHES
BUNDESAMT
WIESBADEN

ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Länderkurzberichte

BOLIVIEN

1968



Bestellnummer : 130300 - 680017

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung	3
Karte	4
Staats- und Verwaltungsaufbau	5
Tabellen	
Klimadaten	6
Gebiet und Bevölkerung	7
Gesundheitswesen	8
Bildungswesen	9
Erwerbstätigkeit	10
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	11
Produzierendes Gewerbe	14
Außenhandel	16
Verkehr	17
Geld und Kredit	18
Öffentliche Finanzen	19
Preise und Löhne	19
Sozialprodukt	21
Zahlungsbilanz	22
Entwicklungsplanung	23
Entwicklungshilfe	24
Bilaterale Abkommen mit der Bundesrepublik Deutschland	25
Quellenhinweise	25

Abkürzungen und Zeichenerklärung

g	=	Gramm	kW	=	Kilowatt
kg	=	Kilogramm	kWh	=	Kilowattstunde
dz	=	Doppelzentner	Mrd.	=	Milliarde
t	=	Tonne	Mill.	=	Million
m	=	Meter	Tsd.	=	Tausend
km	=	Kilometer	St	=	Stück
qm	=	Quadratmeter	JA	=	Jahresanfang
ha	=	Hektar	JM	=	Jahresmitte
qkm	=	Quadratkilometer	JE	=	Jahresende
l	=	Liter	D	=	Durchschnitt bei nicht addierbaren Größen
hl	=	Hektoliter	ALALC	=	Lateinamerikanische Freihandelszone
cbm	=	Kubikmeter	CEPAL	=	Lateinamerikanische Wirtschaftskommission
BRT	=	Bruttoregistertonne	GATT	=	Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen
NRT	=	Nettoregistertonne	IMCO	=	Zwischenstaatliche Beratende Organisation für Seeschifffahrt
tkm	=	Tonnenkilometer	OAS	=	Organisation amerikanischer Staaten
\$b	=	Peso Boliviano			
US-\$	=	US-Dollar			
DM	=	Deutsche Mark			
Std	=	Stunde			

- = nichts vorhanden

0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann

. = kein Nachweis vorhanden

| = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den seitlichen Vergleich beeinträchtigt

Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

Bearbeitung abgeschlossen im März 1968

Erschienen im Mai 1968

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 1,-



V o r b e m e r k u n g

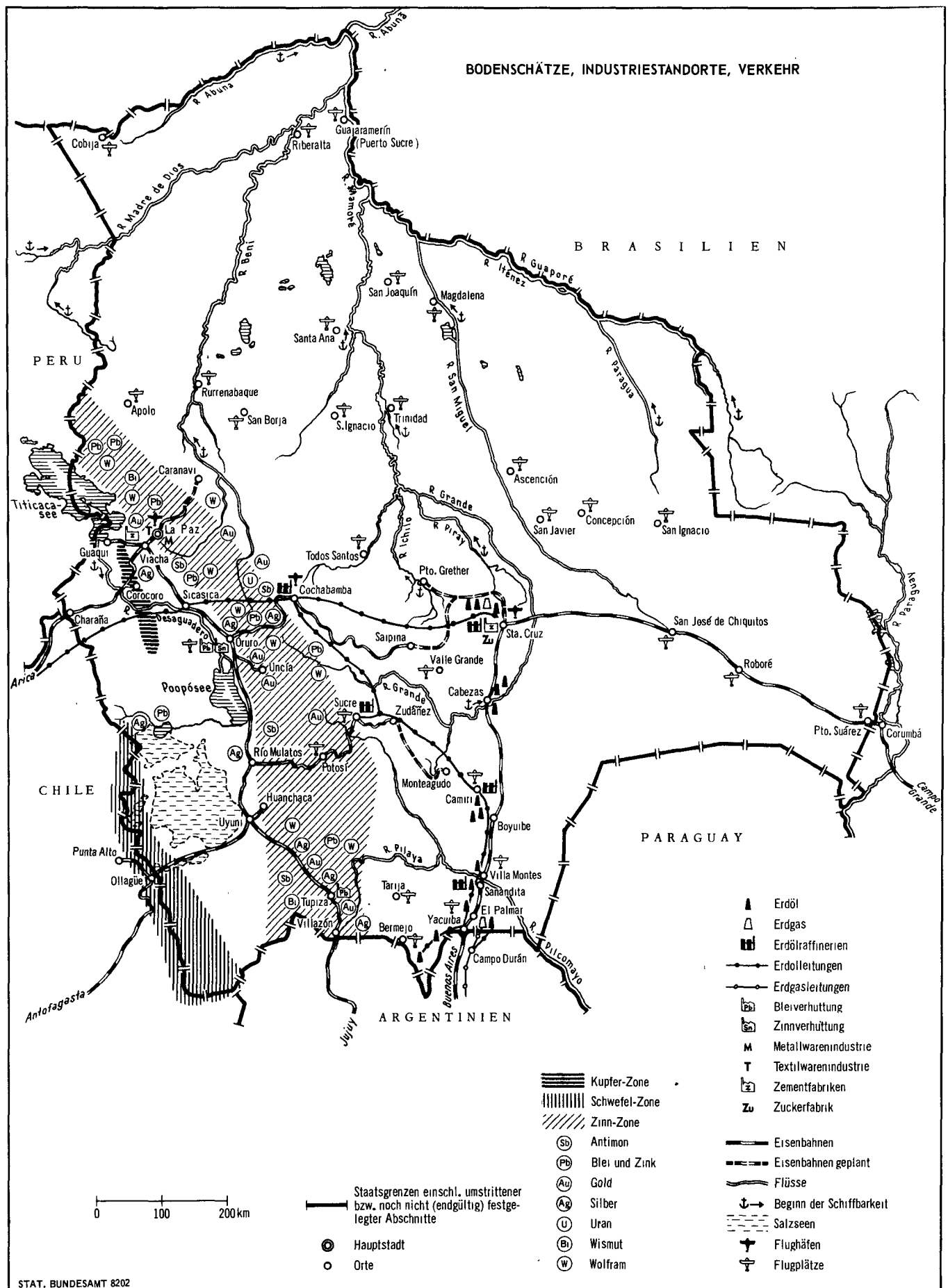
Die in der Reihe "Allgemeine Statistik des Auslandes" erscheinenden "Länderkurzberichte" enthalten eine knappe Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. In Zielsetzung und Inhalt unterscheiden sie sich von den in der gleichen Reihe veröffentlichten umfassenden "Länderberichten" besonders durch eine straffere Auswahl des statistischen Zahlenmaterials und die dadurch ermöglichte aktuellere Berichterstattung. Gegenüber den "Internationalen Monatszahlen" erlauben sie unter Verzicht auf regionale Vergleiche die sachliche Erweiterung der Berichterstattung sowie eine kontinuierliche Bearbeitung nicht nur ausgewählter, sondern fast aller Länder.

Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben, während die Kenntnis der einschlägigen internationalen Quellenwerke vorausgesetzt wird.

Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß hinsichtlich des sachlichen und zeitlichen Ausmaßes und auch bezüglich ihrer Zuverlässigkeit nicht in jedem Fall derselbe Maßstab angelegt werden darf wie an altbewährte Statistiken in Industrieländern. Die Aussagefähigkeit der statistischen Angaben ist besonders aus verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR BOLIVIENS



Bolivien (República de Bolivia) ist seit 1825, dem Jahr seiner Unabhängigkeit, eine präsidentiale Republik. Der ersten Verfassung von 1826 folgten zahlreiche andere; die 13., 1947 verkündet, wurde 1961 durch eine 14. Verfassung ersetzt, im Jahre 1964 aber erneut eingeführt und ist bis heute gültig.

Das damalige "Oberperu" wurde 1825 durch eine Armee Simon Bolívars (1819 bis 1830 Präsident von Groß-Kolumbien) von der jahrhundertelangen spanischen Herrschaft befreit und nach ihm benannt. Durch unklare Grenzverhältnisse kam es wiederholt zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit den Nachbarstaaten, wodurch Bolivien im 19. und 20. Jahrhundert über die Hälfte seines ehemaligen Staatsgebietes einbüßte. Der sogenannte "Salpeterkrieg" gegen Chile (1879 bis 1884) endete für Bolivien mit dem Verlust seines Küstengebietes um den Hafen Antofagasta und machte das Land zu einem Binnenstaat. Auch der "Chaco-Krieg" gegen Paraguay (1932 bis 1935) führte zu einer Niederlage. Der größte Teil des Gran-Chaco-Gebietes mußte an Paraguay abgetreten werden; Bolivien verblieb aber das umstrittene Erdölgebiet und ein Landstreifen am Paraguayfluß (zur Anlage eines Hafens). Weitere Unruhen (Guerillakämpfe) und Umstürze zeugten von einem fortwährenden Parteienstreit und sozialer Unrast, mit denen das Land bis in die Gegenwart zu kämpfen hat. 1952 kam der 1951 zum Präsidenten gewählte Dr. Victor Paz Estenssoro durch einen blutigen Volksaufstand an die Regierung. Er begann mit einer durchgreifenden Bodenreform, nationalisierte den Bergbau und führte das volle Wahlrecht ein, das vorher nur den des Lesens und Schreibens kundigen Bürgern zustand. In die Amtsperiode des Präsidenten Dr. Hernán Siles Zuazo (1956 bis 1960) fielen drei fehlgeschlagene Umsturzversuche. 1960 wurde Paz Estenssoro erneut zum Präsidenten gewählt. Auch in der Wahl von 1964 siegte er, mußte aber im November nach einem Militärputsch das Land verlassen. Die Regierung übernahm eine Militärjunta unter Führung des vorherigen Vizepräsidenten General René Barrientos Ortuño, der später zum Präsidenten gewählt wurde. Seit der Unabhängigkeit der Republik konnten nur wenige der bisher 44 Staatsoberhäupter ihre verfassungsmäßige Amtszeit vollenden.

Staatsoberhaupt ist seit 1966 Präsident General René Barrientos Ortuño. Gemeinsam mit dem von ihm ernannten Kabinett (15 Minister, darunter der Präsident der Bolivianischen Bergwerkskorporation) bildet er die Exekutive. Drei besondere Ämter für Planungs-, Haushalts- und Verwaltungsangelegenheiten unterstehen dem Präsidialamt. Nach einer Regierungskrise wurde 1967 eine Koalitionsregierung aus Rechts- und Linksgruppen ohne Kommunisten gebildet. Im Februar 1968 kam es erneut zu einer Kabinettsumbildung, bei der die PRA aus dem Kabinett ausschied. Der Staatspräsident wird alle vier Jahre direkt gewählt. Eine Verlängerung der Amtszeit oder unmittelbare Wiederwahl ist nach der geltenden Verfassung nicht möglich. Die Legislative nimmt der Kongreß wahr, ein Zweikammerparlament mit dem Abgeordnetenhaus ("Cámara de Diputados") und dem Senat ("Senado"). Die 102 Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben eine Amtszeit von vier Jahren; die Hälfte von ihnen wird alle zwei Jahre in direkter Wahl mit einfacher Mehrheit (ein Abgeordneter für ca. 40 000 Wähler) neu gewählt. Von den 27 Senatoren (drei für jeden Bezirk), deren Amtszeit sechs Jahre beträgt, wird ein Drittel alle zwei Jahre neu gewählt.

Seit 1952 besteht allgemeines Wahlrecht für ledige Bürger über 21 Jahre, für Verheiratete mit Vollendung des 18. Lebensjahres. Die Wahlen sind allgemein und direkt. Die wichtigen politischen Parteien sind das sozial-revolutionäre "Movimiento Nacionalista Revolucionario"/MNR, die davon abgespaltene "Partido Nacionalista Revolucionario Auténtico"/PRA, die extremistische "Falange Socialista de Bolivia"/FSB, die "Partido Comunista de Bolivia"/PCB sowie weitere Splittergruppen. In den Wahlen von 1966 erhielt die PRA 18 von 27 Senatssitzen und 82 von 102 Sitzen des Abgeordnetenhauses. Ende Dezember 1967 gründete Präsident Barrientos eine neue Partei, das "Movimiento Nacionalista Campesino Barrientista", wodurch die Kabinettskrise ausgelöst wurde.

Die Verwaltung gliedert sich in neun Bezirke (Departamentos) unter je einem vom Präsidenten ernannten Präfekten, 98 Provinzen (Provincias) mit Unterpräfekten und 1 272 Kantone (Cantones), die von Bürgermeistern oder Schulzen (Corregidores) verwaltet werden. Mehrere tausend indianische Stammesverbände dienen als untere Verwaltungseinheiten, ohne daß aber ihre Wohngebiete fest abgegrenzte besondere Gebietskörperschaften sind.

Die Rechtsprechung ist weitgehend nach französischen und spanischen Vorbildern geordnet. Es gibt einen Obersten Gerichtshof in Sucre, ein Distriktsgericht in jedem Bezirk, Provinzialgerichte und örtliche Gerichte in den Kantonen.

Seit 1949 - jetzt gültiges Gesetz von 1956 - besteht ein Sozialversicherungssystem, das eine Alters- und Invalidenrentenversicherung, Kranken- und Schwangerschafts- sowie eine Arbeitsunfallversicherung umfaßt. Beiträge werden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und - für die Alters- und Invalidenrentenversicherung (deren Leistungen höchstens 50 % des Gehalts erreichen) - auch vom Staat entrichtet. Als Leistungen werden auch Krankengeld, medizinische Beihilfen sowie geringere Witwen- und Waisenrenten gewährt. Familiensubsidien erhalten beschäftigte Familienoberhäupter (mit Kindern bis zu 16, bei Studierenden bis zu 19 Jahren und bei Invaliden ohne Altersbegrenzung). Eine Arbeitslosenversicherung gibt es nicht.

Mitgliedschaft bei internationalen Organisationen: Bolivien ist Mitglied der UN und ihrer angeschlossenen Organisationen (außer IMCO und GATT), der OAS, der CEPAL, der CAF sowie seit 1967 der ALALC und des subregionalen Zusammenschlusses der Andenstaaten innerhalb der ALALC mit Kolumbien, Venezuela, Peru, Chile, und Ecuador ("Andenklub").

K l i m a d a t e n *)
(Langjähriger Durchschnitt)

Monat \ Station Lage Seeshöhe	Puerto Cobija 69°W 11°S 260 m	La Paz 68°W 16°S 4 103 m	Riberalta 66°W 11°S 172 m	Sucre 65°W 19°S 2 803 m	Potosí 66°W 20°S 4 002 m	Tarija 65°W 22°S 1 905 m	Concepción 62°W 16°S 482 m	Puerto Suarez 58°W 19°S 154 m
Lufttemperatur °C, Monatsmittel								
Januar	25,7 ^{XI}	11,7 ^{XI}	28,4 ^{IX}	14,5 ^{XI}	11,0 ^{XI}	21,8 ^{XII}	25,0 ^{XI}	28,5 ^{XI}
Juli	22,6 ^{VI}	7,4	24,3 ^{VI}	9,4	7,4	12,2 ^{VI}	19,6	20,5
Jahr	24,5	10,0	26,5	12,3	9,3	18,0	23,0	25,6
Lufttemperatur °C, mittlere tägliche Maxima								
Januar	32,5 ^{IX}	18,8 ^{XI}	33,3 ^{IX}	20,0 ^{XI}	17,7 ^{XI}	.	33,0 ^{IX}	.
Juli	27,8 ^V	16,0	30,3 ^{VI}	15,9	14,9	.	26,7 ^{VI}	.
Jahr	29,8	17,2	31,3	17,7	16,1	.	29,8	.
Niederschlag in mm/Anzahl der Tage mit Niederschlag (≥ 1 mm/ $\geq 0,25$ mm)								
Januar	293 ^{III} /17	124 ^{II} /20	378/19	185/19	130 ^{II} /11	157 ^{II} /10	208 ^{XI} /11	198 ^{II} /11
Juli	16 ^{VI} /3	2 ^{VI} /1	12/2	3 ^{VI} /1	0/0	0/0	15 ^{VIII} /4	9 ^{VIII} /1
Jahr	1 823/127	567/126	1 794/126	708/97	441/53	605/50	1 123/101	1 155/87
Relative Feuchte (%), Tagesmittel								
Januar	90 ^{III}	67	87 ^{II}	75 ^{III}	74 ^{III}	72 ^{II}	86 ^{II}	78 ^{III}
Juli	76 ^{VIII}	39 ^{VI}	66 ^{VIII}	39	48 ^V	50 ^{VI}	70 ^{VIII}	55 ^{IX}
Jahr	85	51	79	59	62	58	77	70

*) Quelle: Deutscher Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg.

→ Römische Zahlenzeichen geben abweichende Monate an.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1964	1965	1966	1967
Gebiet und Bevölkerung						
Gesamtfläche ¹⁾	1 000 qkm			1 099		
Gesamtbevölkerung ²⁾	JM 1 000	3 225	3 647	3 697	3 748	3 801
Bevölkerungsdichte	JM Einwohner je qkm	3	3	3	3	3
Jährliche Bevölkerungszunahme	%	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
		Fläche	Bevölkerung			
			1955	1963	1964	1965
Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Bezirken (Departamentos)						
Cochabamba	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	56	515	555	560	565
La Paz	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	134	1 032	1 176	1 195	1 215
Chuquisaca	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	51	295	310	312	314
Potosí	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	118	568	627	635	642
Oruro	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	54	4,8	5,3	5,4	5,4
Tarija	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	38	232	271	276	281
Santa Cruz	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	371	4,3	5,0	5,1	5,2
Beni	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	213	133	144	145	147
Pando	1 000 qkm/1 000 Einwohner je qkm	64	3,5	3,8	3,8	3,9
			302	330	334	337
			0,8	0,9	0,9	0,9
			136	166	171	175
			0,6	0,8	0,8	0,8
			22	25	25	26
			0,3	0,4	0,4	0,4
		1955	1962	1963	1964	1965
Geborene ³⁾	auf 1 000 d. Bev.	30,5	29,9	21,6	19,1	20,8
Gestorbene ³⁾	auf 1 000 d. Bev.	9,5	9,0	6,0	5,9	4,7
Gestorbene im 1. Lebensjahr	auf 1 000 Lebendgeborene	63,2	.	.	.	.

1) Nach den Gebietsverlusten in früheren Jahrzehnten ist Bolivien flächenmäßig noch der fünftgrößte Staat Südamerikas. Das Land gliedert sich in einen südwestlichen Gebirgsanteil und in das Flachland im Osten. - Die Mittleren Anden erreichen in Bolivien ihre größte Ausdehnung. Zwischen der Westkordillere (höchste Erhebung bis 6 520 m im Sajama) und der Ostkordillere (mit höchsten Erhebungen im Norden als "Cordillera Real", 6 882 m der Illimani und 6 550 m der Illampu) liegt ein abflußloses Hochplateau (Altiplano) mit durchschnittlicher Höhe von 3 500 bis 4 000 m. Die Vegetation ist in dieser Gebirgsregion spärlich; dürrtiger Gras- und Strauchwuchs herrscht vor. - Die östlichen Abhänge der Anden mit tief eingeschnittenen Tälern bilden in 800 bis 1 700 m Höhe die "Yungas" mit feuchtwarmem Klima und üppiger Vegetation. Feuchte Bergwälder wechseln ab mit trockeneren Laubwäldern und Gestrüpp. - Weiter nach Osten und Nordosten schließt sich das Flachland der Llanos an, das über die Hälfte der Gesamtfläche einnimmt. Der nördliche Teil, Übergang zum Amazonas-Becken, ist von tropischen Regenwäldern bedeckt, die nach Süden hin in offenen Wald, dann in Savannen übergehen. Im Südosten steigt das Bergland von Chiquitos bis über 1 400 m an, dem weiter zur Paraguay-Niederung hin große Sumpfgebiete folgen. Der Südosten ist Teil des Gran Chaco, einer wenig erschlossenen, heiß-trockenen Park- und Savannenlandschaft. Der ganze Nordosten gehört zum Einzugsbereich des Amazonas. Größte Flüsse sind der Rio Grande, der in den Mamoré übergeht und der Beni. Im äußersten Osten hat Bolivien Zugang zum Paraguay und damit zum La-Plata-System. Im Hochland gibt es wenig Wasserläufe. Wichtig sind zwei große Binnenseen: Das 8 300 qkm große, 3 800 m ü. d. M. liegende, Süßwasserbecken des Titicacasees gehört halb zu Peru. Dieser höchstgelegene schiffbare See der Erde, und der 2 800 qkm große schwachsalzige Poopósee weiter südlich werden durch den 300 km langen Rio Desaguadero verbunden. Man unterscheidet mehrere Klimastufen, die von der Höhenlage abhängen: Die "tierra nevada" umfaßt die über 5 000 m hohen, schneebedeckten und unbewohnten Gebirgsteile. Die "tierra fria", das Hochland zwischen den Andenzügen ist bisher der bevorzugte Siedlungsraum. Hier überschreiten die durchschnittlichen Jahrestemperaturen nicht 10° C, bei großen Tagesschwankungen der Temperatur (Nachtfröste). Die Niederschläge sind gering. Subtropisches Klima der "tierra templada" herrscht in den Yungas; hohe Luftfeuchtigkeit, Durchschnittstemperaturen bis 18° C sowie jährliche Niederschlagsmengen bis 800 mm. In den Llanos herrscht das volltropische Klima der "tierra caliente". Die Durchschnittstemperaturen liegen bei 25° C im Norden, im Süden bei 27° C. Die jährliche Niederschlagsmenge erreicht im Norden 2 000 mm, nach Süden, zum Gran Chaco hin, nimmt sie ab. - 2) Seit der letzten Volkszählung 1950 liegen nur statistische Teilerhebungen und z. T. sehr unzuverlässige Schätzungen vor. Nach anderen amtlichen Angaben lag die Bevölkerungszahl bereits 1965 bei 4,3 Millionen. 1968 ist eine neue allgemeine Volkszählung sowie ein Wohnstätten-, Landwirtschafts- und Industriezensus geplant. Rund 80 % der Gesamtbevölkerung lebt im Hochland (zwischen 2 500 und 4 000 m), der Rest zumeist in den Gebirgstälern, während das tropische und subtropische östliche Flachland größtenteils noch menschenleer ist. Nach dem 1961 angelaufenen Zehnjahresplan war eine Umsiedlung von 90 000 Bauernfamilien vom Hochland in die fruchtbareren östlichen Gebiete vorgesehen. Trotz mancher Rückschläge haben die bisherigen Erfahrungen - entgegen verbreiteten Befürchtungen - gezeigt, daß die Umsiedlung von Gebirgsindianern in das subtropische Tiefland möglich ist. - 3) Die Zahlen sind infolge von Erfassungslücken vor allem bei den Todesfällen zu niedrig. Besonders die indianischen Bevölkerungsteile sind gegenüber statistischen Erhebungen häufig mißtrauisch. Die natürliche Zunahme der Bevölkerung wird mit 1 bis 2 % jährlich angenommen und liegt damit (z. T. infolge hoher Kindersterblichkeit) unter den Werten anderer südamerikanischer Länder. Zur Erschließung seiner östlichen Tiefländer bemüht sich Bolivien zusätzlich um Einwanderung von Europäern und Japanern.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1962	1963	1964	1965
Bevölkerung nach Altersgruppen 1)						
unter 15 Jahren	1 000	1 358	1 493	.	.	.
15 bis unter 65 Jahren	1 000	1 778	1 955	.	.	.
65 Jahre und älter	1 000	98	108	.	.	.
Bevölkerung nach Stadt und Land 2)		.	.	.	.	.
Bevölkerung in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern						
La Paz, Regierungssitz	1 000	334	353	355	358	360
Cochabamba	1 000	85	92	93	94	95
Oruro	1 000	72	87	89	92	94
Santa Cruz	1 000	53	73	76	79	83
Sucre, verfassungsmäßige Hauptstadt	1 000	46	54	56	57	58
Potosí	1 000	49	55	56	57	58
Tarija	1 000	18	21	21	22	22
Trinidad	1 000	12	15	15	15	16
Bevölkerung nach Volksgruppen 3)		.	.	.	.	.
Bevölkerung nach Landessprachen 4)		.	.	.	.	.
Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit 5)		.	.	.	.	.
		1957	1960	1962	1963	1964
Gesundheitswesen 6)						
Krankenanstalten insgesamt 7)	Anzahl	80	107	.	.	.
darunter:						
Allgemeine Krankenhäuser	Anzahl	38	49	.	.	.
Tuberkulosekrankenhäuser	Anzahl	3	4	.	.	.
Entbindungsanstalten	Anzahl	6	6	.	.	.
Kinderkrankenhäuser	Anzahl	2	1	.	.	.
Lepraheime	Anzahl	-	2	.	.	.
Gesundheitszentren	Anzahl	30	42	.	.	.

1) Für 1965 wird die durchschnittliche Lebenserwartung der Männer mit rd. 50 Jahren, die der Frauen mit 52 Jahren angegeben. - 2) Die Angaben sind unterschiedlich und mit Vorsicht zu bewerten. 1965 lebten etwa 30 % der Gesamtbevölkerung in städtischen Siedlungen mit mehr als 2 000 Einwohnern. Im Verhältnis von Stadt- und Landbevölkerung ist seit 1950 keine auffällige Veränderung eingetreten. - 3) Bolivien ist das Land mit dem höchsten Bevölkerungsanteil (über 50 %) von Stammesindianern. Man unterscheidet die andide Gruppe im Hochland mit den Aimarä und Quechua (oder Ketschua), Träger alter Hochkulturen der vorspanischen Zeit (Inka-reiche) und die z. T. noch sehr primitiven kleineren Gruppen der Tieflandindianer im Norden und Osten. Die Hauptwohngebiete der Aimarä liegen um den Titicacasee und La Paz. Die Quechua leben geschlossen im östlichen und südöstlichen Teil des Altiplano. Die Stämme der Mojos bewohnen den Nordosten der Llanos, Chiquitos den Süd-osten. Im Südosten leben auch Chiriguano, die zu den Tupi-Guaraní gehören. - Etwa 1/3 der Bevölkerung sind Mischlinge (Mestizen), 10 bis 15 % Weiße meist spanischer Herkunft. Etwa 1 % sind Angehörige anderer Rassen; u. a. einige tausend Ostasiaten. - 4) Staatssprache ist Spanisch, das etwa 1,5 Mill. Menschen sprechen. Es wird überwiegend von der europäisch gebildeten Oberschicht, in den städtischen Zentren und in den Schulen gesprochen bzw. gelehrt. Der größte Teil der Landbevölkerung beherrscht nur die alten indianischen Sprachen; in der Umgebung von La Paz und am Titicacasee Aimarä (rd. 1,5 Mill.), im südöstlichen Hochland Quechua (rd. 0,9 Mill.). Diese beiden Indianersprachen sind auch Unterrichtssprachen der Landschulen. Die von der europäischen Zivilisation wenig berührten kleineren Indianerstämme sprechen eigene Dialekte. In den Siedlungen japanischer und europäischer Kolonisten im Osten wird lokal japanisch, italienisch und deutsch gesprochen. - 5) Schon mit den ersten spanischen Eroberern im 16. Jahrhundert kamen Missionare, um die indianischen Urein-wohner zum Christentum zu bekehren. Es folgte eine vielfältige Vermischung indianischer und christlicher Bräuche, die bis heute fortbestehen. Der römisch-katholische Glaube ist Staatsreligion, doch wird die freie Ausübung anderer Glaubensbekenntnisse geduldet. Im Lande leben etwa 50 000 Protestanten, darunter deutsche Mennoniten, die aus Paraguay kamen sowie 4 000 Juden. - 6) Während die ärztliche Betreuung und Gesundheits-fürsorge in den Städten für den dringendsten Bedarf ausreicht, ist die Versorgung der Landbevölkerung noch völlig unzulänglich. Unterernährung und zu einseitige Ernährung vieler Hochlandbauern und der ärmeren Schichten in den Städten verstärken die Krankheitsanfälligkeit und Kindersterblichkeit. Der überwiegende Teil der Wohnungen erfüllt noch nicht die Mindestvoraussetzungen für gesunde und hygienische Wohnverhältnisse. Die Trinkwasserversorgung und der Ausbau sanitärer Einrichtungen sind selbst in den Großstädten noch mangelhaft. Tuberkulose und Silikose (bei Bergleuten), Darmparasiten, Keuchhusten, Kropferkrankungen, Lepra, Beulenpest und Typhus treten noch häufig auf. Dagegen wurden die Pocken erfolgreich bekämpft und die Malaria weitgehend unter Kontrolle gebracht. Ein besonderes Problem der Gesundheitserziehung und -fürsorge bildet der regelmäßige Koka-Genuss bei den Hochlandindianern. Das Kauen der Koka-Blätter wirkt stimulierend, hemmt aber den Appetit und kann dadurch Unterernährung verursachen. Besondere Beachtung verdienen die gesundheitlichen Auswirkungen der Massenumsiedlung von Bauernfamilien aus dem Hochland in das fruchtbare östliche Tiefland, denn aufgrund der großen Höhenunterschiede wurde die Akklimatisierung und ständige Leistungsfähigkeit der Gebirgsbewohner im Tiefland früher nicht für möglich gehalten. - 7) 1957: nur (in) öffentliche (n) Krankenanstalten.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1957	1960	1962	1963	1964
Betten in Krankenanstalten insgesamt 1)	Anzahl	5 890	6 184	7 371	.	.
darunter:						
Betten in allgemeinen Krankenhäusern	Anzahl	4 654	4 334	.	.	.
Betten in Tuberkulose-Krankenhäusern	Anzahl	329	638	.	.	.
Betten in Entbindungsanstalten	Anzahl	230	233	.	.	.
Betten in Kinderkrankenhäusern	Anzahl	140	78	.	.	.
Betten in Lepraheimen	Anzahl	-	206	.	.	.
Betten in Gesundheitszentren	Anzahl	247	247	.	.	.
Ärzte	Anzahl	850	895	.	977 ^{a)}	.
Einwohner je Arzt	1 000	3,9	3,9 ^{b)}	.	3,7	.
Zahnärzte	Anzahl	361	59 ^{b)}	.	591	.
Einwohner je Zahnarzt	1 000	9,2	.	.	6,1	.
Apotheker	Anzahl	321	.	.	470	.
Krankenschwestern	Anzahl	198	240	.	367 ^{b)}	.
Hebammen	Anzahl	65	66	.	66	.
		1958	1961	1962	1963	1964
Ausgewählte meldepflichtige Neuerkrankungen						
Pest	Anzahl	-	20	.	53	.
Gelbfieber	Anzahl	2	2	.	81	.
Fleckfieber	Anzahl	18	1	1	141	.
Typhus abdominalis	Anzahl	209	118	116	62	.
Scharlach	Anzahl	100	1	23	2	.
Diphtherie	Anzahl	8	5	9	62	.
Keuchhusten	Anzahl	516	364	511	307	.
Tuberkulose	Anzahl	522	1 244	.	1 365	.
Syphilis	Anzahl	58	133	80	90	.
Gonorrhoe	Anzahl	.	.	.	62	.
Lepra	Anzahl	12	19	21	18	.
Malaria	Anzahl	1 774	517	315	215	.
		1956	1962	1963	1964	1965
Bildungswesen ²⁾						
Schulen und andere Lehranstalten 3)						
Volksschulen	Anzahl	.	5 998	6 369	6 676	7 027
Mittel- und höhere Schulen	Anzahl	130	331	359	381	384
Berufsbildende Schulen	Anzahl	74	71	73	73	72
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	.	21	21	21	23
Hochschulen 4)	Anzahl	7	7	7	7	7
Lehrkräfte ³⁾						
Volksschulen	Anzahl	12 578	15 396	16 324	17 233	18 058
Mittel- und höhere Schulen	Anzahl	2 064	2 610	2 646	2 674	2 739
Berufsbildende Schulen	Anzahl	569 ^{c)}	924 ^{c)}	1 082	1 227	1 401
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	192	323	355	398	454
Hochschulen 4)	Anzahl	1 101	1 180	.	.	.

1) 1957: nur (in) öffentliche(n) Krankenanstalten. - 2) Offiziell sind alle Kinder zwischen dem 7. und 14. Lebensjahr schulpflichtig, doch stößt die volle Durchführung dieser Bestimmung, besonders auf dem Lande, infolge des Mangels an Schulen, Lehrkräften und Lehrmitteln bisher auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Von den Kindern im Schulalter erhielten 1962 in den Städten 81 %, auf dem Lande nur etwa 2/5 Unterricht. 1966 insgesamt etwa 62 % aller schulpflichtigen Kinder. Der Besuch öffentlicher Schulen ist kostenlos. In Städten folgt auf die sechsjährige Grundschule (Primaria) eine sechsjährige höhere Schulausbildung (Secundaria), deren Abschluß das "Bachillerato" bildet. Von der Grundschule ist der Übergang an Berufs- und Fachschulen vorgesehen, doch ist die Zahl einschlägiger Schulen trotz ihrer Förderung durch die Regierung noch sehr gering. - Das ländliche Schulwesen stützt sich auf Schulzentren, die dem Ministerium für Angelegenheiten der Landbevölkerung unterstehen. Unterrichtssprache ist hier meistens eine indianische Mundart (während an den Stadtschulen allgemein das Spanische verwendet wird). Sie vermitteln eine vierjährige, günstigenfalls bis sechsjährige Ausbildung. Die Oberstufe fehlt hier fast immer, ebenso die Möglichkeit zu gewerblicher Ausbildung. - In größeren Städten gibt es schulgeldpflichtige Privatschulen für Ausländer. Von den sieben "Universitäten" können als wissenschaftliche Hochschulen nur die von La Paz und Sucre gelten, die übrigen haben eher den Rang von Fachschulen. Zahlreiche Studenten aus Bolivien besuchen Hochschulen in den Nachbarländern, in Nordamerika und Europa. - 3) Einschl. Privatschulen (außer bei Hochschulen). - 4) Die Universidad Mayor de San Francisco Xavier in Sucre ist eine der ältesten Hochschulen Amerikas (gegr. 1624), 1964 mit 1 546 Studierenden. Weitere Universitäten bestehen in La Paz (gegr. 1832) mit 4 882; Cochabamba (gegr. 1832) mit 1 923; Santa Cruz (gegr. 1880) mit 775; Potosí (gegr. 1892) mit 1 152; Oruro (Universidad Técnica, gegr. 1892) und Tarija (gegr. 1946) mit 748 Studierenden.

a) Nur in Krankenanstalten Tätige. - b) Nur im öffentlichen Gesundheitsdienst Tätige. - c) Ohne Frauen-Fachschulen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1956	1962	1963	1964	1965
Schüler bzw. Studierende¹⁾						
Volksschulen	Anzahl	333 924	452 158	475 812	502 731	526 833
Mittel- und höhere Schulen	Anzahl	32 136	61 024	66 437	71 404	78 380
Berufsbildende Schulen	Anzahl	5 263	9 202	8 988	9 047	9 480
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	1 806	4 330	4 607	4 921	5 123
Hochschulen 2) 3)	Anzahl	.	10 984	10 344	11 026	11 090
Schüler nach Altersgruppen						
7 bis 13 Jahre	% der Altersgruppe	34	38 ^{a)}	49	.	.
13 bis 19 Jahre	% der Altersgruppe	12	15 ^{a)}	19	.	.
Analphabeten⁴⁾						
Teilnehmer an Kursen der Erwachsenenbildung 5)	Anzahl	7 135	12 999	15 354	17 302	19 214
		1950	1960	1961	1962	1963
Öffentliche Ausgaben für das Erziehungswesen						
Gesamtausgaben	Mill. \$b	0,5	66,3	75,1	95,0	111,7
Anteil am Brutto-Inlandsprodukt	%	.	1,7	1,8	2,1	2,2
Verteilung der laufenden Ausgaben nach Bildungseinrichtungen						
Vor- und Grundschulen	%	76,4	.	54,6	.	.
Mittel- und höhere Schulen	%	15,2	.	15,7	.	.
Berufsbildende Schulen	%	4,1	.	5,9	.	.
Lehrerbildende Anstalten	%	1,9	.	1,5	.	.
Andere Bildungseinrichtungen	%	.	.	6,3	.	.
Verwaltungsausgaben	%	2,4	.	.	.	.
Sonstige laufende Ausgaben	%	.	.	16,0	.	.
		1950 ⁶⁾			1958	1965
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	insgesamt
Erwerbstätigkeit⁷⁾						
Erwerbspersonen	1 000	1 362	780	582	.	.
nach der Stellung im Beruf						
Selbständige	1 000	174	121	53	.	.
Mithelfende Familienangehörige	1 000	553	157	396	.	.
Lohn- und Gehaltsempfänger	1 000	624	493	131	.	.
Unbestimmt	1 000	11	9	2	.	.

1) Einschl. Privatschulen (außer bei Hochschulen). - 2) Die Universidad Mayor de San Francisco Xavier in Sucre ist eine der ältesten Hochschulen Amerikas (gegr. 1624), 1964 mit 1 546 Studierenden. Weitere Universitäten bestehen in La Paz (gegr. 1832) mit 4 882; Cochabamba (gegr. 1832) mit 1 923; Santa Cruz (gegr. 1880) mit 775; Potosí (gegr. 1892) mit 1 152; Oruro (Universidad Técnica, gegr. 1892) und Tarija (gegr. 1946) mit 748 Studierenden. - 3) Studierende nach Hauptfächern 1964: insgesamt 11 026; Geisteswissenschaften 984, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2 900, Naturwissenschaften 543, Ingenieurwissenschaften 867, Medizin 3 061, Landwirtschaft 637. - 4) Alle Analphabeten im Alter zwischen 15 und 50 Jahren (1965 zwei Drittel der Gesamtbevölkerung) sind zum Schulbesuch verpflichtet, um lesen und schreiben zu lernen. - 5) Schreib- und Leseunterricht für Analphabeten. - 6) Zensus vom 5. 9. 1950. - 7) Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen ist in der Landwirtschaft tätig. 1965 betrug ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl noch 58 %, gegenüber 75 % im Jahre 1959. Auf die verarbeitende Industrie entfielen dagegen nur 6,8 % und auf das Baugewerbe 7 %. Die restlichen 28,2 % verteilten sich auf Bergbau, Handel, Verkehr und Dienstleistungen. Die Lebensverhältnisse der Mestizen und der weißen Bevölkerung orientieren sich am europäisch-nordamerikanischen Vorbild. Dagegen leben die Indianer zumeist noch in größter Armut und Bedürfnislosigkeit, oft kaum besser als zur Zeit der früheren Abhängigkeit von den Großgrundbesitzern. Seit 1952 bemüht sich die Regierung intensiv um eine Eingliederung der indianischen Bevölkerungsmehrheit in das Wirtschaftsleben. Ein Erfolg würde große Arbeitskräfte reservieren für die industrielle Entwicklung des Landes erschließen, da dieser größte Teil der Bevölkerung bisher fast ausschließlich Subsistenzwirtschaft betreibt. Die Arbeits- und Sozialgesetzgebung wurde nach dem Vorbild hochindustrialisierter Länder ausgebaut. Große Betriebe müssen sämtliche Krankheitskosten ihrer Arbeitnehmer übernehmen und sind - sofern der Betrieb mehr als 10 km von der nächsten Stadt entfernt ist - zur Errichtung von Wohnbauten verpflichtet. Grundsätzlich gilt die 48-Stunden-Woche, für Erwerbstätige unter 18 Jahren und Frauen ist die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche festgesetzt. Mindestlohnsätze und Urlaub sind gesetzlich geregelt. Überstunden müssen zum doppelten Tariflohn bezahlt werden. Diese Arbeits- und Sozialgesetzgebung wirkt sich allerdings praktisch nur für den Bereich der größeren Städte und der Bergbau-Großbetriebe aus.

a) 1960.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1950 ¹⁾			1958	1965
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	insgesamt
nach Wirtschaftsbereichen						
Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	1 000	974,0	533,6	440,4	.	.
Produzierendes Gewerbe	1 000	219,6	159,6	60,0	.	.
Energiewirtschaft	1 000	40,9	30,6	10,3	.	.
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	43,4	39,3	4,1	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	109,6	64,6	45,0	82,0	100,0
Baugewerbe	1 000	25,7	25,1	0,6	57,0	103,0
Handel, Banken, Versicherungen	1 000	57,1	32,8	24,3	.	.
Transport, Lagerung, Verkehr	1 000	21,3	20,5	0,8	.	.
Dienstleistungen	1 000	69,6	17,5	52,1	.	.
Nicht ausreichend beschriebene Tätigkeiten	1 000	19,5	15,6	3,9	.	.
dar. Arbeitslose	1 000	10,4	8,8	1,6	.	.
Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung	%	50,3	58,8	42,2	.	.
Gewerkschaften ²⁾		.	.	.	.	.
		1956	1963	1964	1965	1966
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei						
Flächennutzung						
Landwirtschaftliche Nutzfläche	Mill. ha	23,6	.	.	.	.
Ackerland	Mill. ha	0,5	.	.	.	.
Wiesen und Weiden	Mill. ha	23,1	.	.	.	.
Waldfläche	Mill. ha	44,8	.	.	.	.
Sonstige Fläche einschl. Brache und zur landwirtschaftlichen Nutzung geeigneter Flächen	Mill. ha	41,4	.	.	.	.

1) Zensus vom 5. 9. 1950. - 2) Die Gewerkschaften wurden nach der Revolution von 1952 zur mächtigsten Interessengruppe im Lande und hatten maßgeblichen Einfluß auf die Lohn- und Sozialpolitik. Zahlreiche Streiks gefährdeten die Wirtschaftsentwicklung; u. a. ging die Zinnproduktion zurück. Seit dem Sturz des gewählten Präsidenten durch die Armee Ende 1964 sind die Arbeitnehmerorganisationen weitgehend entmachtet worden. Ein Kennzeichen der Gewerkschaftsbewegung sind die vielen Einzelgewerkschaften; ihre Zahl wurde Ende der fünfziger Jahre auf 5 000 geschätzt. In Dachverbänden zusammengefaßt gehört der überwiegende Teil der "Central Obrera Boliviana" (COB) an. Dieser Zentralverband wurde 1952 gegründet und hat ca. 200 000 Mitglieder. Unter den der "COB" angeschlossenen Verbänden sind die wichtigsten die "Federación Sindical de Trabajadores Mineros de Bolivia" (FSTMB), gegründet 1944, mit ca. 65 000 Mitgliedern in 69 angeschlossenen Gewerkschaften; die "Confederación General de Trabajadores Fabriles de Bolivia" (CGTFB), angeschlossenen sind 120 Gewerkschaften mit ca. 35 000 Mitgliedern; die "Confederación Sindical de Trabajadores Ferroviarios, Ramas Anexas y Transportes Aéreos de Bolivia" (CSTFTAB), gegründet 1949, mit ca. 26 000 Mitgliedern in 77 angeschlossenen Gewerkschaften. Außer der "COB" gibt es den 1957 gegründeten christlichen Gewerkschaftsbund "Acción Sindical Boliviana" (ASB), dessen Mitgliederzahl auf 5 000 geschätzt wird.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1950 ¹⁾		1964	1965	1966
Landwirtschaft ²⁾						
Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen insgesamt (von...bis unter... ha)	Anzahl/1 000 ha	86 377	32 750	.	.	.
unter 1	Anzahl/1 000 ha	24 756	11	.	.	.
1 - 5	Anzahl/1 000 ha	26 472	63	.	.	.
5 - 10	Anzahl/1 000 ha	8 760	59	.	.	.
10 - 20	Anzahl/1 000 ha	5 881	82	.	.	.
20 - 50	Anzahl/1 000 ha	4 832	142	.	.	.
50 - 100	Anzahl/1 000 ha	2 776	183	.	.	.
100 - 200	Anzahl/1 000 ha	2 239	295	.	.	.
200 - 500	Anzahl/1 000 ha	2 493	756	.	.	.
500 - 1 000	Anzahl/1 000 ha	1 540	1 051	.	.	.
1 000 - 2 500	Anzahl/1 000 ha	2 140	3 295	.	.	.
2 500 und mehr	Anzahl/1 000 ha	3 272	26 803	.	.	.
		1956	1963	1964	1965	1966
Düngemittelverbrauch ³⁾						
Stickstoffhaltige, berechnet auf N	1 000 t	0,1	.	.	0,5	0,5
Phosphathaltige, berechnet auf P ₂ O ₅	1 000 t	0,3	.	.	0,5	0,5
Kalihaltige, berechnet auf K ₂ O	1 000 t	.	0,1 ^{a)}	.	0,4	0,5
Getreideernte insgesamt ⁴⁾	1 000 t	.	476	503	464	.
Getreidemenge je Einwohner	kg	.	132	138	126	.
Ausgewählte landwirtschaftliche Erzeugnisse						
Weizen	1 000 t	16	55	80	70	.
	dz/ha	.	7,9	8,9	7,8	.
Gerste	1 000 t	35	90	95	95	.
	dz/ha	.	8,2	8,6	8,6	.
Hafer	1 000 t	.	18	10	11	.
	dz/ha	.	11,3	11,1	11,0	.
Mais	1 000 t	94	260	265	239	.
	dz/ha	.	12,4	12,3	11,5	.
Reis	1 000 t	27	42	42	42	.
	dz/ha	15,6	13,5	12,9	15,6	.
Reismelde (Quinoa) ⁵⁾	1 000 t	.	11	11	7	.
	dz/ha	.	4,8	4,9	5,2	.
Kartoffeln	1 000 t	155 ^{b)}	700	720	635	.
	dz/ha	25 ^{b)}	35	35	40	.
Zuckerrohr	1 000 t	500	1 161	1 200	933	.
Maniok	1 000 t	65	138	150	174	.
Orangen und Mandarinen	1 000 t	.	125	110	105	.
Zitronen und andere Zitrusfrüchte	1 000 t	.	40	40	40	.
Kaffee	1 000 t	.	2	2	3	.
Naturkautschuk ⁶⁾	1 000 t	0,5	1,6	2,0	2,6	.

1) Diese Besitzverteilung zeigt den Stand vor Beginn der Agrarreformen. Seither wurden die Großbetriebe enteignet, die Mittelbetriebe auf Maximalgrößen beschränkt, die je nach den regional unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten zwischen 80 und 800 ha, bei reinen Viehzuchtbetrieben im dünn besiedelten Osten auch höher liegen. Die angestrebten bäuerlichen Familienbetriebe der früher landlosen Indianer sollen - gleichfalls gebietsweise verschieden - zwischen 3 bis 6 bzw. 50 bis 80 ha umfassen. Die enge Bindung innerhalb der indianischen Stammesgruppen begünstigt die aus wirtschaftlichen Gründen vorteilhafteren Zusammenschlüsse zu Genossenschaften und Kooperativen. - 2) Rund 70 % der Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft, die rund 30 % zum Bruttosozialprodukt beiträgt. Der größte Teil der landwirtschaftlich genutzten Flächen liegen im Hochland, das klimatisch für eine produktive Landwirtschaft wenig geeignet ist, sowie in den engen überbevölkerten Andentälern, während die tropischen Tieflandgebiete des Ostens noch weitgehend ungenutzt sind. Nahrungsmittel, insbesondere Weizen, tierische und pflanzliche Fette sowie Milchprodukte müssen z. T. eingeführt werden, weil die landwirtschaftliche Erzeugung bisher nicht ausreicht, den Bedarf voll zu decken. Die Anbaumethoden sind noch primitiv und der Mangel an Transportmöglichkeiten erschwert eine Vermarktung der Erzeugnisse. Die Regierung strebt langfristig grundlegende Verbesserungen der Versorgungslage an. Die höhere und vielfältigere Produktion soll auch der Ausfuhr dienen. Voraussetzung dafür ist aber die Binnenkolonisation in den fruchtbaren Ostregionen. - 1953 begann eine umfassende Agrarreform, deren Hauptergebnis die Aufteilung des Großgrundbesitzes an die indianischen Bauern und Landarbeiter war. Im Zuge dieser Agrarreform wurden die oft an Fronddienste für die Gutsbesitzer grenzenden Arbeitsverpflichtungen der Bauern aufgehoben und bis 1965 über 6,2 Mill. ha Land neu verteilt; etwa eine Million Bauern erhielten eigenes Land (rund 1/3 der verteilten Flächen wurden persönlicher Besitz, der Rest fiel an Stammesgemeinschaften oder Genossenschaften). Die Agrarreform hat zeitweilig zu Produktionsrückgängen geführt, da die neuen Besitzer nicht ausgebildet sind und ihnen moderne Maschinen usw. fehlen. - 3) Berichtszeitraum: 1. Juli des vorangegangenen bis 30. Juni des angegebenen Jahres. - 4) Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Reis und Reismelde (Quinoa). - 5) Diese Getreideart (botan.: *Chenopodium quinoa*) wird fast nur im Altiplano von Bolivien angebaut. Sie enthält mehr Proteine, Fett und Mineralstoffe als Weizen, Mais oder Reis. Das Korn wird wie Weizen verarbeitet. - 6) Ausfuhr.

a) 1962. - b) 1957.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1958	1963	1964	1965	1966
Viehbestand¹⁾						
Pferde	1 000	189	195	214	.	.
Maultiere	1 000	49	66	72	.	.
Esel	1 000	399	513	550	.	.
Rinder	1 000	2 449	1 450	1 550	.	.
Schweine	1 000	596	654	704	.	.
Schafe	1 000	5 549	6 097	6 144	.	.
Ziegen	1 000	1 176	1 250	1 259	.	.
Hühner	1 000	2 020	2 167	2 189	2 950	.
Enten	1 000	.	249	251	.	.
Truthühner	1 000	.	97	98	.	.
Ausgewählte tierische Erzeugnisse						
Rind- und Kalbfleisch	1 000 t	.	34	35	36	.
Hammel- und Lammfleisch 2)	1 000 t	.	13	13	13	.
Schweinefleisch	1 000 t	.	11	12	13	.
Kuhmilch	1 000 t	.	45	44	44	.
Schafmilch	1 000 t	.	32	31	31	.
Ziegenmilch	1 000 t	.	10	10	10	.
Hühnereier	Mill. St	.	100	100	100	.
		1960	1963	1964	1965	1966
Forstwirtschaft³⁾						
Holzeinschlag insgesamt	1 000 cbm	4 218	4 335	4 573	.	.
nach Holzarten						
Nadelholz	1 000 cbm	1	1	5	.	.
Laubholz	1 000 cbm	4 217	4 334	4 568	.	.
nach Nutzungsarten						
Werkholz	1 000 cbm	68	85	273	.	.
Brennholz	1 000 cbm	4 150	4 250	4 300	.	.
Fischerei⁴⁾						
Fischfänge	1 000 t	0,7	1,4	1,4	.	.

1) Oktober. Im Hochland und in den Yunga-Tälern werden Schafe, Rinder und Schweine in gemischtwirtschaftlichen Kleinbetrieben gehalten. Im östlichen Tiefland (Beni-Gebiet, Santa Cruz) herrscht die Rinderhaltung in Großbetrieben ohne Anbaukulturen vor. Lamas, Alpakas und Vikunjas, deren Heimat die mittleren Anden sind, werden im Altiplano zahlreich gehalten (um 1960 ca. 2 Mill. Lamas). Sie liefern Fleisch, Milch und Wolle, dienen im Bergland auch noch als Lasttiere. - 2) Einschl. Ziegenfleisch. - 3) Die großen Waldflächen sind reich an Edel- und Harthölzern (Mahagoni), Farbhölzern (Palisander) u. a., werden aber erst in geringem Maße ausgebeutet. - Ein forstwirtschaftliches Nebenerzeugnis ist die Chinarinde, die, ebenso wie Naturkautschuk, in kleinen Mengen ausgeführt wird. - 4) Die Fischwirtschaft ist bisher fast bedeutungslos; Entwicklungsmöglichkeiten bestehen am Titicacasee und - in fernerer Zukunft - an den großen Tieflandsflüssen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1958	1961	1962	1963	1964
Produzierendes Gewerbe ¹⁾						
Beschäftigte im produzierenden Gewerbe ²⁾						
Energiewirtschaft ³⁾	1 000	1,1	0,9	0,7	0,7	.
Verarbeitende Industrie	1 000	19,0	15,7	14,8	13,0	.
Betriebe						
Verarbeitende Industrie ⁴⁾						
insgesamt	Anzahl	1 285	1 399	1 432	1 473	1 518
Energiewirtschaft	Anzahl	4	4	4	4	4
Nahrungsmittel-industrie	Anzahl	141	159	167	179	189
Getränkeindustrie	Anzahl	130	137	139	140	141
Tabakverarbeitung	Anzahl	8	8	8	8	8
Textil- und Bekleidungsindustrie	Anzahl	233	253	261	266	275
Lederverarbeitende und Schuhindustrie	Anzahl	104	110	111	114	115
Holzverarbeitung und Möbelherstellung	Anzahl	146	159	160	165	172
Papierverarbeitung und Druckgewerbe	Anzahl	65	70	72	76	78
Gummiverarbeitung	Anzahl	9	10	10	10	10
Chemische Industrie	Anzahl	118	127	128	130	131
Kunststoffverarbeitende Industrie	Anzahl	27	30	30	32	32
Feinmechanische und elektrotechnische Industrie	Anzahl	84	89	90	93	97
Sonstige verarbeitende Industrien	Anzahl	153	178	185	189	193
Baugewerbe	Anzahl	63	65	67	67	73
Energiewirtschaft ⁵⁾						
Erzeugung von elektrischem Strom	Mill. kWh	421	495	531	534	554
dar. in Wasserkraftwerken	Mill. kWh	.	377	409	421	.

1) Bolivien bietet das paradoxe Bild großer Armut inmitten natürlichen Reichtums. Das Land besitzt große Mineralvorkommen. Sein Vorrat an Harthölzern ist unermesslich, ebenso sein Wasserkraftpotential; weiter bietet es ausgedehnte Möglichkeiten für Landwirtschaft und Viehzucht. Der Ausbeutung dieser Reichtümer stellen sich jedoch enorme Hindernisse entgegen. Im Hinblick auf die Erze zum Beispiel ist Bolivien im Nachteil gegenüber anderen Ländern, deren Mineralvorkommen besser zugänglich sind: die Förderung der auf 3 000 bis 5 000 Meter über dem Meer gelegenen Erze ist mit so großen Schwierigkeiten verbunden und ihr Transport über die langen Hochgebirgswege zu den Meerhäfen ist so teuer, daß nur bei hohen Weltmarktpreisen ein Gewinn übrig bleibt. Ungünstig situiert sind auch die Hartholzvorräte im Nordosten Boliviens, mit denen das Land nicht gegen die benachbarten, leichter abtransportierbaren Vorräte Brasiliens konkurrieren kann. Zur Ausnutzung der Wasserkraft fehlt das Geld. Entwicklungshemmend kommt hinzu, daß drei Viertel der Bevölkerung - die in bitterer Armut lebenden Indianer - Analphabeten sind und nur geringes Interesse an der Verbesserung ihres eigenen Loses - und damit desjenigen Boliviens - zeigen. Dazu kommen die strukturellen Mängel, die der bolivianischen Wirtschaft innewohnen. In erster Linie ist hier die völlig einseitige Orientierung auf den Erzexport zu erwähnen. Die Erze bringen dem Land 70 % seiner Devisen ein, die es zu einem großen Teil für die Einfuhr lebenswichtiger Güter braucht. Das Land ist also völlig abhängig von den stark schwankenden Rohstoffpreisen. Innenpolitische Unstabilität ist auch heute ein Haupthindernis für eine rasche wirtschaftliche Entwicklung. Die Vereinigten Staaten haben Bolivien jahrelang mit großzügigen Geschenken vor dem Bankrott bewahrt. Voraussetzung für einen künftigen Fortschritt wäre, daß Regierung und Verwaltung frei von politischen Machtkämpfen auf lange Frist planen und arbeiten könnten und daß die Politiker das Volk über die Erfordernisse des Landes aufklären und zur Mitarbeit am wirtschaftlichen Aufbau erziehen würden. Das Hauptgewicht der Entwicklungsarbeiten und der Entwicklungshilfe liegt auf dem Ausbau des Verkehrssystems, der Sanierung der staatlichen Zinnminen, Intensivierung der Landwirtschaft und Viehzucht sowie Schulung. Auf allen Gebieten ist schon Beachtliches geleistet worden; aber vieles bleibt noch zu tun. - Den größten wirtschaftlichen Aufschwung im Lande hat die zentralbolivianische Stadt Santa Cruz erlebt, deren Einwohnerzahl stark anstieg, seitdem anfangs der fünfziger Jahre eine Straße von dort nach dem mit dem Hochplateau verbundenen Cochabamba gebaut wurde. Die umliegenden Erdöl- und Erdgaslager trugen das Ihrige zu dieser Entwicklung bei. Santa Cruz produziert heute in seinen Zuckerplantagen und in seinen drei Zuckerfabriken bereits mehr Zucker, als Bolivien selbst benötigt; auch der Bedarf des Landes an Reis wird heute durch Santa Cruz gedeckt. - 2) Nur Lohn- und Gehaltsempfänger. - 3) Nur große Unternehmen. - 4) Einschl. Energiewirtschaft und Baugewerbe. - 5) Der Ausbau der Energieversorgung ist von ausschlaggebender Bedeutung für den Fortgang der Industrialisierung und für die Leistungsfähigkeit der Minenbetriebe. Zahlreiche Wasserkraftwerke und Wärmekraftwerke (auf Erdölbasis) sind vorgesehen. Die Energieerzeugung erfolgte bisher hauptsächlich durch private Gesellschaften, die größtenteils in ausländischem Besitz sind. Ein staatliches Elektrizitätsamt wird den weiteren Ausbau der Kapazitäten im nationalen Rahmen lenken. Besonders das noch kaum erschlossene Wasserkraftpotential wird dabei nutzbar zu machen sein.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1957	1962	1963	1964	1965
in Werken für die öffentliche Versorgung	Mill. kWh	231	329	348	352	.
dar. in Wasserkraftwerken	Mill. kWh	.	305	324	327	.
Kapazität der Kraftwerke	JE 1 000 kW	133	152	158	160	.
dar. Wasserkraftwerke	JE 1 000 kW	96	90	92	93	.
in Werken für die öffentliche Versorgung	JE 1 000 kW	.	84	86	88	.
dar. Wasserkraftwerke	JE 1 000 kW	.	71	70	71	.
		1955	1964	1965	1966	1967 ¹⁾
Produktion ausgewählter Erzeugnisse						
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden 2) 3)						
Kupfererz (Cu-Inhalt)	1 000 t	3,5	4,7	4,7	5,7	3,1
Silbererz (Ag-Inhalt)	t	184	150	128	159	73
Golderz (Au-Inhalt)	kg	2 526 ^{a)}	1 556	2 641	505	21
Bleierz (Pb-Inhalt)	1 000 t	19,1	17,7	17,5	21,3	9,7
Zinnerz 4) (Sn-Inhalt)	1 000 t	28,4	24,6	24,2	26,2	13,2
Zinkerz (Zn-Inhalt)	1 000 t	21,3	9,8	13,7	16,7	8,1
Wolframerz (WO ₃ -Inhalt)	t	3 231	1 244	1 112	1 580	925
Antimonerz (Sb-Inhalt)	t	5 359	9 640	8 766	10 667	5 120
Schwefel	1 000 t	4	11	9	19	42
Erdöl	1 000 t	351	416	438	416	.

1) Erstes Halbjahr. - 2) Neben dem alten Silber- und Zinnerzbergbau verfügt das Land über große, zum Teil unerschlossene Bodenschätze (u. a. Eisenerz, Kupfer, Blei, Zink, Antimon, Wismut, Wolfram, Schwefel, Salz und Asbest). Die wichtigsten Bergwerke (Großbetriebe der NE-Metallergewinnung) und die Erdölgewinnung sind verstaatlicht worden. Die Wirtschaftslage der Betriebe ist z. T. ungünstig, da extreme Abbaubedingungen (Höhenlage; arme Erze) und die schwankenden Weltmarktpreise die Förderung belasten. Aussichten für die Gewinnung von Gold bieten Seifenlagerstätten am oberen Beni und anderen Flüssen. Von wachsender Bedeutung ist die Mineralölförderung; die Erschließung neuer Erdölvorkommen soll trotz der Erschöpfung älterer Felder Produktionssteigerungen ermöglichen. Nach dem Bau einer Erdölleitung von Santa Cruz-Sicasica über 625 km, zum Hafen Arica (Chile), kann Bolivien jetzt auch Erdöl nach Übersee liefern. In der Nähe von Santa Cruz hat die "Bolivian Gulf Oil Company" Erdgasvorkommen erschlossen. Andere Vorkommen wurden bei Bulo-Bulo nahe Puerto Grether entdeckt, doch gibt es bisher im Lande keine Absatzmöglichkeiten. - 3) Export, außer Erdöl. - 4) Die Verstaatlichung der drei großen bolivianischen Zinnminen Patino, Aramayo und Hochschild durch Paz Estenssoro im Jahr 1952 mag aus politischen und sozialen Gründen nötig gewesen sein. Sie wirkte sich aber wirtschaftlich katastrophal aus. Die Bergbaubetriebe waren schon vor ihrer Verstaatlichung veraltet. Der Staat konnte die zur Modernisierung nötigen Mittel nicht aufbringen. Betriebsräte nahmen das Zepher in die Hand. Die Arbeiter setzten der Regierung Paz Estenssoro gegenüber ihre übertriebenen Lohnforderungen mit Hilfe der Waffen durch, die Paz Estenssoro ihnen vorher zur Bekämpfung des alten Regimes gegeben hatte. Die ausländischen Fachleute mußten einheimischen weichen, die weniger gut ausgebildet waren und in erster Linie darauf achten mußten, die Gunst der Arbeiter und Gewerkschaftsführer zu erlangen, wenn sie ihre Existenz bewahren wollten. Die Angestelltenschaft der staatlichen Minengesellschaft, der "Corporación Minera Bolivia" (COMIBOL), wurde aufgebläht, so daß schließlich auf jeden Arbeiter unter Tag zwei Angestellte kamen. Die Produktion ging zwischen 1950 und 1960 um ein Drittel, der Exportwert wegen der damals fallenden Zinnpreise sogar um die Hälfte zurück. Erzdiebstahl in großem Umfang - bis zu 80 % in einer Mine - setzte der Mißwirtschaft die Krone auf. Vielerorts entwendeten die Arbeiter das geförderte Erz und verkauften es der staatlichen Erzbank, die die Produktion der 1 500 kleinen Privatminen aufkauft. Als die Regierung Ende der fünfziger Jahre die gemachten Fehler einsah und Änderungen durchzuführen suchte, konnte sie sich gegen die Gewerkschaften nicht mehr durchsetzen. In den Minen herrschte vollständige Anarchie. Erst die Militärjunta unter General Barrientos machte diesen Zuständen ein Ende. Sie etablierte zum erstenmal seit der Verstaatlichung in den Bergwerken die Autorität der Verwaltungsorgane. Das geschah im Mai 1965, ein halbes Jahr nach dem Staatsstreich der Militärs. Gleichzeitig änderte die Junta das komplizierte, auf zahlreiche Zulagen und Prämien verschiedenster Art aufgebaute Lohngefüge in den Bergwerken und setzte eine drastische Kürzung der Löhne durch. Sie etablierte eine strengere Kontrolle der Erzförderung und unterband damit die Diebstähle in den Gruben. Schließlich stellte sie wieder erprobte Fachleute an die entscheidenden Posten und straffte den Verwaltungsapparat. Der Erfolg dieser Maßnahmen war eklatant und wurde durch das gleichzeitige Ansteigen der Weltmarktpreise für Zinn noch erhöht. Buchstäblich über Nacht verschwand das Defizit der COMIBOL. Die Finanzsituation der COMIBOL bleibt allerdings auch weiterhin labil. - Bisher war Bolivien gezwungen, das Roherz nach den Vereinigten Staaten und nach England zu verschiffen, was nicht wenig zur Verteuerung beitrug. Die Erze wurden im Ausland aufbereitet, wobei die betreffenden Firmen weit höhere Gewinne erzielten als Bolivien mit dem Export des Rohmaterials. Die Idee, dies zu ändern und das Zinn im eigenen Lande zu verwerten, ist viele Jahre alt. Es fehlte auch nicht an Projekten und Versuchen, sie in die Tat umzusetzen, aber mächtige Einflüsse wußten dies immer wieder zu verhindern. Bolivien ist eines der traurigsten Kapitel der Ausbeutung eines notleidenden Landes, aber auch interner Korruption.

a) 1961.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1962	1963	1964	1965
Verarbeitende Industrie 1)						
Motorenbenzin	1 000 t	108	121	119	132	139
Kerosin	1 000 t	19	55	55	60	66
Dieselloil	1 000 t	32	61	58	62	73
Heizöl, schwer	1 000 t	113	96	110	119	124
Zement	1 000 t	38	49	58	65	60
Zinn 2)	t	109	2 055	2 502	3 669	3 470
Baumwollgewebe, rein	Mill. m	9	9	9	10	9
Weizenmehl	1 000 t	56	7	10	14	.
Zucker	1 000 t	5	53	74	100	88
Bier	1 000 hl	219	216	235	257	217
Zigaretten	Mill. St	646	456	496	542	515
Bau- und Wohnungswesen 3)						
		1955	1963	1964	1965	1966
Außenhandel						
Nationale Statistik						
Einfuhr (cif)	Mill. US-\$	82,4	98,0	97,0	126,0	138,0
Ausfuhr (fob)	Mill. US-\$	102,4	66,0	93,0	110,0	126,0
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-)	Mill. US-\$	+ 20,0	- 32,0	- 4,0	- 16,0	- 12,0
Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern						
EWG	Mill. US-\$	15,6	22,5	17,1	24,9	28,3
Bundesrepublik Deutschland	Mill. US-\$	7,9	13,8	11,5	14,7	17,1
Großbritannien	Mill. US-\$	6,1	5,8	5,0	7,1	6,5
Vereinigte Staaten	Mill. US-\$	31,2	49,5	52,9	58,6	57,0
Argentinien	Mill. US-\$	8,4	4,1	3,2	7,3	8,7
Peru	Mill. US-\$	5,5	1,7	1,5	2,1	1,5
Japan	Mill. US-\$	0,9	7,7	9,7	16,9	15,5
Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern						
EWG	Mill. US-\$	1,0	10,4	13,2	10,7	12,2
Bundesrepublik Deutschland	Mill. US-\$	1,0	4,7	5,3	6,7	7,9
Niederlande	Mill. US-\$	0,0	4,1	5,2	2,1	3,5
Großbritannien	Mill. US-\$	33,1	40,5	55,0	58,8	68,4
Vereinigte Staaten	Mill. US-\$	60,1	27,9	40,6	56,2	59,0
Argentinien	Mill. US-\$	0,3	2,1	1,0	0,9	3,3
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Weizenmehl	Mill. US-\$	3,4	11,1	10,8	.	.
Mineralische Brennstoffe	Mill. US-\$	3,5	1,9	1,7	.	.
Tierische und pflanzliche Fette und Öle	Mill. US-\$	1,2	2,3	3,6	.	.
Chemische Erzeugnisse	Mill. US-\$	5,7	8,2	9,3	.	.
Nichtelektrische Maschinen	Mill. US-\$	12,3	13,9	14,1	.	.
Elektrische Maschinen, Apparate und Geräte	Mill. US-\$	3,5	5,2	5,7	.	.
Fahrzeuge	Mill. US-\$	6,4	13,1	11,3	.	.

1) Die verarbeitende Industrie ist hauptsächlich in den größeren Städten (La Paz, Cochabamba, Oruro, Potosí, Santa Cruz, Sucre, Tarija) konzentriert. Abgesehen von den Mineralölraffinerien werden einfache Verbrauchsgüter hergestellt (u. a. Speiseöl, Mehl, Backwaren, Zucker, Konserven, Bier, ferner Textilien, Hüte, Lederwaren, Farben, Chemikalien, Seife, Glaswaren, Kunststoff- und keramische Erzeugnisse). In der Baumwollindustrie arbeiteten 1963 etwa 330 mechanische und 750 vollautomatische Webstühle. Eine bodenständige Grundstoffindustrie beschränkt sich vorerst auf Baustoffe und Mineralölverarbeitung, doch sind gute Aussichten für die Metallgewinnung auf der Grundlage einheimischer Erze gegeben. Eine staatliche Zinnhütte ist z. Z. im Bau. Zur Industrialisierung: Was bisher fehlte, war ein echter Anreiz, sich in Bolivien zu engagieren. Das erste Investitionsgesetz war ein Fehlschlag, weil die Regierung die Wirklichkeit verkannte. Ein neues Investitionsgesetz trägt dem Rechnung und stellt inländisches und ausländisches Kapital auf die gleiche Stufe. Zugleich bietet es eine Reihe von wesentlichen Zoll- und Steuervorteilen. Der Erfolg blieb nicht aus. Bei dem staatlichen Institut, das durch das Investitionsgesetz geschaffen wurde, sind bisher (Stand Mitte 1967) Anträge mit einem Kapital von über 47 Mill. \$ eingegangen. Von dieser Summe wurden Anträge über 16,6 Mill. \$ bereits gebilligt, worunter sich ausländisches Kapital von 11,5 Mill. \$ befindet. Auffallend ist der hohe Anteil für Investitionen in der verarbeitenden Industrie. Ein großer Teil des bereits investierten Kapitals kommt aus den Vereinigten Staaten. Der Schwerpunkt liegt bei der Bolivian Gulf Oil Company, einem Unternehmen der Gulf Oil Corporation, die allein über 100 Mill. \$ investiert hat. Der Regierung liegt nicht soviel an großen Investitionen. Sie ist sich darüber klar, daß sich die Industrialisierung des Landes in relativ kleinen Schritten vollziehen muß. - 2) Export. - 3) Das Bauwesen hat sich infolge staatlicher Investitionen in letzter Zeit stärker entwickelt. Dies trifft auch für den Wohnungsbau zu, der im Rahmen des Programms "Allianz für den Fortschritt" neue Impulse erhielt. Die Wohnverhältnisse der breiten Volksschichten sind völlig unsüßlich; Schätzungen geben den Wohnungsbedarf in Städten mit 128 000, in den Landgebieten sogar mit 486 000 an.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1963	1964	1965	1966
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Bleierzee und Konzentrate	Mill. US-\$	5,5	4,2	4,8	5,4	.
Zinkerze und Konzentrate	Mill. US-\$	5,7	1,2	3,0	4,3	.
Zinnabfalle	Mill. US-\$	10,2	8,9	14,7	.	.
Silbererze und Konzentrate	Mill. US-\$	4,9	5,9	6,2	5,1	.
Zinnerze	Mill. US-\$	57,1	51,0	69,1	90,4	.
		1955	1964	1965	1966	1967
Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland,¹⁾ (Deutsche Statistik)						
Einfuhr (Bolivien als Herstellungsland)	1 000 US-\$	2 211	4 731	7 085	8 620	13 434
Ausfuhr (Bolivien als Verbrauchsland)	1 000 US-\$	8 348	8 049	11 682	14 576	13 505
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-)	1 000 US-\$	+ 6 137	+ 3 318	+ 4 597	+ 5 956	+ 71
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Kaffee	1 000 US-\$	198	29	24	24	2 447
NE-Metallwaren (vorwiegend Zinnerze)	1 000 US-\$	1 634	4 447	6 163	6 691	9 141
Rohstoffe pflanzlichen Ursprungs	1 000 US-\$	8	18	365	1 521	1 697
Zinn	1 000 US-\$	-	-	278	268	-
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Grieß und Mehl aus Weizen	1 000 US-\$	-	-	782	730	-
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	1 000 US-\$	309	786	782	1 004	798
Eisen und Stahl	1 000 US-\$	1 547	872	857	1 043	970
Metallwaren	1 000 US-\$	1 033	870	1 202	1 433	931
Nichtelektrische Maschinen	1 000 US-\$	1 152	1 510	2 589	2 884	2 639
Elektrische Maschinen, Apparate, Geräte	1 000 US-\$	659	608	1 011	1 270	1 132
Kraftfahrzeuge	1 000 US-\$	217	329	598	1 355	921
		1957	1963	1964	1965	1966
Verkehr						
Eisenbahnverkehr²⁾						
Streckenlänge	km	.	4 345	3 672	3 672	3 561 ^{a)}
Fahrzeugbestände						
Lokomotiven	JE Anzahl	80	.	.	100	.
Personenwagen	JE Anzahl	264	.	.	140	.
Güterwagen	JE Anzahl	1 811	.	.	1 284	.
Personenkilometer	Mill.	236	143	165	.	.
Nettotonnenkilometer	Mill.	300	243	225	.	.

1) 1955 ohne Saarland. - 2) Das Eisenbahnnetz besteht bisher aus zwei voneinander getrennten Teilen im Hochland und im Osten des Landes, die hauptsächlich für den Außenhandel wichtig sind. Ihr Zusammenschluß durch eine Verbindungsstrecke wird angestrebt. Hauptlinien sind heute La Paz - Oruro - Villazón (mit Anschlußlinien nach Buenos Aires), Stichbahnen nach Antofagasta (Chile), Cochabamba und Potosí-Sucre. Zum peruanischen Eisenbahnnetz besteht eine Verbindung durch Fährschiffe über den Titicacasee. Nach über zwanzigjähriger Bauzeit wurde die Strecke von Yacuiba nach Santa Cruz (532 km) im November 1967 dem Verkehr übergeben. Weitere Strecken sind im Bau oder geplant. Das rollende Material ist meist veraltet.

a) 1967.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1957	1963	1964	1965	1966
Straßenverkehr¹⁾						
Asphaltierte Hauptstraßen	km	571 ^{a)}	579	579	579	620
Sonstige Haupt- und Nebenstraßen mit fester Decke	km	3 315 ^{a)}	5 773	5 773	5 782	.
Straßen ohne feste Decke	km	8 151 ^{a)}	12 999	.	.	.
Bestand an Kraftfahrzeugen						
Lastkraftwagen und Omnibusse	1 000	.	.	9,7	11,0	.
Personenkraftwagen ²⁾	1 000	11,9	14,5	14,1	16,4	.
Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner	Anzahl	4	4	4	4	.
Rohrleitungen³⁾						
Schifffahrt ⁴⁾		.	.	.	.	.
Luftverkehr⁵⁾						
Beförderte Personen	1 000	.	226	226	215	.
Beförderte Fracht	1 000 t	.	42	30	32	.
Personenkilometer ⁶⁾	Mill.	33	43	50	50	.
Nettotonnenkilometer	Mill.	2,6	2,0	3,6	1,3	.
Nachrichtenverkehr⁷⁾						
Briefsendungen ⁸⁾	Mill. St	20 ^{b)}	30	12	.	.
Fernsprechanchlüsse	JA 1 000	11,7	19,0	19,5	20,0	25,2
Rundfunkteilnehmer						
Hörfunk ⁹⁾	1 000	250	360	500	525	.
		1955	1964	1965	1966 ¹⁰⁾	1967 ¹⁰⁾

Geld und Kredit

Währung¹¹⁾

Bolivianischer Peso, Peso Boliviano (\$b) = 100 Centavos (cts)

Kurs New Yorker

Notierung

JE DM für 1 \$b
JE US-\$ für 1 \$b

0,3600^{c)} 0,3400 0,3400 0,3400^{d)} 0,3400
0,0900^{c)} 0,0850 0,0850 0,0850^{d)} 0,0850

Verbrauchergeldparität

Peso Boliviano im Verhältnis zur DM nach deutschem Verbraucherschema
1 \$b = ... DM

D

DM

0,27^{c)} 0,25 0,25 0,23^{e)} 0,23^{f)}

1) Das Straßennetz ist noch ausbaubedürftig. Die wichtigsten Fernstraßen sind die "Carretera Panamericana", die bei Guacuí am Titicacasee bolivianisches Gebiet erreicht und von dort über La Paz, Oruro, Potosí nach Argentinien weiterführt. Von dieser Strecke zweigen Stichstraßen in die Bergbauzonen und Andentäler ab. Die west-östliche Achse La Paz-Cochabamba-Santa Cruz ist bisher die einzige gute Verbindung zu den Entwicklungsgebieten des bolivianischen Ostens. Verschiedene wichtige Straßen sind im Bau und werden neue Verbindungen zwischen dem Hochland, den Yungas und den Siedlungszonen im Tiefland schaffen. - 2) Ab 1964 = JE; ohne Militär-, Polizei- und Sonderfahrzeuge. - 3) Es gibt sieben Erdölfernleitungen mit insgesamt ca. 2 200 km Länge. Die wichtigsten sind: Camiri - Cochabamba (526 km); Cochabamba - Oruro - La Paz (375 km); Camiri - Yacuiba (254 km) und die 1966 neueröffnete, 625 km lange Anschlussleitung Santa Cruz - Sicasica - Arica (Chile). - 4) Die Binnenschifffahrt beschränkt sich auf den Titicacasee und einige schiffbare Flußläufe. Es gibt zwar rund 10 000 km schiffbare Flußläufe, die aber fast alle im wirtschaftlich unentwickelten Osten des Landes liegen. Von einiger Bedeutung ist die Schifffahrt auf dem Mamoré. Der Binnenstaat besitzt keinen eigenen Seehafen. Für den Außenhandel sind die Freihäfen Antofagasta und Arica in Chile sowie Matarani und Mollendo in Peru wichtig. Straßen, Eisenbahnen und schiffbare Flüsse schaffen auch Verbindungen zu argentinischen und brasilianischen Häfen an der Atlantikküste. - 5) Der Luftverkehr ist im Vergleich mit anderen Verkehrsträgern gut entwickelt und wirtschaftlich wichtig. Auf die staatliche Luftverkehrsgesellschaft "Lloyd Aéreo Boliviano" (LAB) entfallen ca. 40 % aller Flüge über bolivianischem Staatsgebiet. Der übrige Flugverkehr verteilt sich auf mehr als 20 Unternehmen. Es gibt elf Flughäfen und zahlreiche einfache Landeplätze. La Paz ("El Alto") wird im internationalen Verkehr auch von großen Düsenmaschinen angefliegen. Viele kleinere Orte ohne Straßenverbindung sind nur auf dem Luftwege jederzeit erreichbar. - 6) Nur Linienverkehr der nationalen Gesellschaft, einschl. der im Ausland befliegenen Strecken, tkm einschl. Post. - 7) Das Fernmeldenetzt ist noch unzureichend. Die staatliche "Empresa Nacional de Telecomunicaciones" (ENTEL) soll den Inlandsdienst übernehmen, der bisher in Händen privater Gesellschaften lag. Es bestehen Pläne zum Anschluß an die Netze von Brasilien und Peru. Neue Fernsprecheinrichtungen und Richtfunk-Sprechverbindungen werden vorbereitet. Obwohl bereits eine staatliche Fernsehgeseilschaft besteht, gibt es bisher keinen Fernsehsender in Bolivien. - 8) Inlands- und Auslandsverkehr. Briefsendungen schließen auch Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Päckchen ein. - 9) Geräte im Gebrauch. Außer dem Regierungssender "Radio Illimani" gibt es etwa 40 Rundfunkstationen, die auf kommerzieller Basis arbeiten. - 10) 30. 9. - 11) Am 1. 1. 1963 wurde eine neue Währungseinheit Peso Boliviano (\$b) eingeführt. Die alten auf Boliviano (B) lautenden Geldzeichen sind zum Teil noch im Umlauf und werden bis Ende 1970 nach und nach in die neuen gesetzlichen Zahlungsmittel umgetauscht (1 000 Bolivianos = 1 Peso Boliviano). Die Währungsumstellung war infolge der inflationären Geldentwertung nötig geworden, die während der Jahre 1952 bis 1956 ihren Höhepunkt erreicht hatte. Energische Maßnahmen zur Währungsstabilisierung seit Ende 1956 (mit Hilfe von Krediten des Weltwährungsfonds) waren im wesentlichen erfolgreich.

a) 1959. - b) 1960. - c) 1963. - d) 31. 12. - e) Oktober. - f) Januar.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1964	1965	1966 ¹⁾	1967 ¹⁾
Gold- und Devisenbestand	JE Mill. US-\$	7,2	22,2	35,2	34,3 ^{a)}	31,7
Bargeldumlauf (Noten und Münzen) 2)	JE Mill. \$b	38,5	657,7	806,7	799,9	817,2
Bargeldumlauf je Einwohner 2)	JE \$b	12	179	217	212	215
Bankeinlagen (jederzeit fällige) 3)	JE Mill. \$b	14,5	141,0	184,6	219,9	218,2
Bankkredite an Private	JE Mill. \$b	15,5	249,5	269,9	333,3	385,0
Spar- und Termineinlagen 3)	JE Mill. \$b	0,8	31,1	42,4	72,9	112,6
		1960	1961	1962	1963	1964
Öffentliche Finanzen⁴⁾						
Einnahmen	Mill. \$b	1 360,8	1 539,2	1 624,7	1 792,2	1 861,8
Direkte Steuern	Mill. \$b	55,9	59,7	63,5	74,3	84,5
Indirekte Steuern	Mill. \$b	235,8	288,4	343,8	363,6	517,2
Einfuhrzölle	Mill. \$b	119,5	172,2	213,1	244,8	219,3
Ausfuhrzölle	Mill. \$b	52,7	73,7	74,6	74,0	133,4
Sonstige indirekte Steuern	Mill. \$b	63,6	42,5	56,1	64,8	164,5
Verkauf von Eigentum, Dienstleistungen	Mill. \$b	852,5	966,8	970,6	1 034,5	1 041,0
Einnahmen für das Sozialwesen	Mill. \$b	162,4	162,0	174,2	241,4	136,7
Sonstige Einnahmen	Mill. \$b	53,2	62,2	72,7	78,3	82,3
Ausgaben	Mill. \$b	1 783,3	1 925,7	2 223,1	2 461,3	2 461,6
Zinsen auf die öffentliche Schuld	Mill. \$b	13,5	10,4	22,9	14,1	11,7
Laufende Übertragungen der Zentralregierung an andere Zweige des öffentlichen Sektors	Mill. \$b	79,0	42,1	45,2	68,4	84,9
Laufende Übertragungen an den privaten Sektor	Mill. \$b	158,6	157,6	199,2	241,4	141,7
Sonstige laufende Ausgaben	Mill. \$b	11,0	19,2	8,7	12,6	21,9
Laufende Ausgaben für Güter und Dienstleistungen	Mill. \$b	1 239,9	1 438,9	1 466,6	1 481,7	1 397,0
Bruttokapitalbildung	Mill. \$b	168,0	136,7	251,7	394,9	392,0
Investitionen für Spezialprojekte						
Zentralregierung	Mill. \$b	82,4	36,0	55,7	15,7	93,9
Spezialinstitutionen	Mill. \$b	-	0,5	70,7	45,4	36,3
Sonstige Investitionen	Mill. \$b	31,0	64,3	62,6	83,5	42,0
Kapitalübertragungen an den privaten Sektor	Mill. \$b	-	1,6	11,4	36,0	-
Sonstige Ausgaben	Mill. \$b	-	18,2	28,4	67,6	242,2
Saldo (+/-)	Mill. \$b	- 422,5	- 386,5	- 598,4	- 669,1	- 599,8
Preise und Löhne⁵⁾						
Preise		1957	1960	1964	1965	1966
Preisindex für die Lebenshaltung in ausgewählten Städten						
La Paz	D Januar 1957 = 100	85	118	147	151	161
Cochabamba	D Januar 1957 = 100	85	139	169	183	184
Santa Cruz	D Januar 1957 = 100	89	174	202	198	206
Ernährung						
La Paz	D Januar 1957 = 100	82	103	111	115	125
Cochabamba	D Januar 1957 = 100	84	124	134	139	149
Santa Cruz	D Januar 1957 = 100	82	143	151	145	155

1) 30. 9. - 2) Ohne Bestände der Geschäftsbanken. - 3) Nur Geschäftsbanken. - 4) UN-Angaben. - Ende 1967 mußte die bolivianische Regierung feststellen, daß die Schätzung auf der Einnahmeseite des Haushalts zu optimistisch und die Ausgaben größer als vorgesehen war. Insgesamt verblieb ein ungedecktes Defizit in Höhe von rd. 14 Mill. US-\$. Ein ähnliches Defizit wies der Haushaltsvoranschlag 1968 auf. Er soll daraufhin überarbeitet und auf der Ausgaben Seite um mehr als 7,2 Mill. US-\$ gekürzt worden sein. Gleichzeitig kündete die Regierung Steuer- und Zollerhöhungen an, um die Einnahmeseite entsprechend erhöhen zu können. Der Haushalt 1968 ist noch nicht veröffentlicht. Das Aufkommen an Steuern und Zöllen beträgt nach Angaben der bolivianischen Staatsbank 1967 \$b 788 Millionen (1966 insgesamt \$b 747 Millionen). - 5) Allgemeine Preisangaben und für das Land gültige Indices sind nicht verfügbar; die Preisentwicklung zeigt wegen der unterschiedlichen Verkehrs- und Versorgungsbedingungen in den einzelnen Landesteilen bisher noch große regionale Unterschiede mit z. T. gegenläufigen Tendenzen.

a) 31. 12.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1957	1960	1964	1965	1966
Bekleidung						
La Paz	D Januar 1957 = 100	90	127	174	180	185
Cochabamba	D Januar 1957 = 100	78	128	169	203	188
Santa Cruz	D Januar 1957 = 100	105	162	185	162	165
Heizung						
La Paz	D Januar 1957 = 100	88	78	83	91	94
Cochabamba	D Januar 1957 = 100	101	174	215	261	263
Santa Cruz	D Januar 1957 = 100	97	269	464	570	488
Wohnung						
La Paz	D Januar 1957 = 100	100	465	964	964	1 055
Cochabamba	D Januar 1957 = 100	100	292	444	444	444
Santa Cruz	D Januar 1957 = 100	100	518	742	742	743
Sonstige Ausgaben						
La Paz	D Januar 1957 = 100	99	139	147	150	155
Cochabamba	D Januar 1957 = 100	99	113	120	125	131
Santa Cruz	D Januar 1957 = 100	108	164	180	216	230
		1958	1962	1963	1965 ¹⁾	1966 ¹⁾
Einzelhandelspreise aus- gewählter Waren in La Paz						
Brot	D \$b/110 g	0,16	0,20	0,20	0,20	0,20
Weizenmehl	D \$b/kg	1,47	2,20	2,00	2,00	2,00
Reis, ganzkörnig	D \$b/kg	2,16	3,23	2,85	3,80	2,00
Nudeln	D \$b/kg	1,73	2,40	2,40	3,00	2,50
Rindfleisch mit Knochen	D \$b/kg	3,42	6,00	6,00	8,00	10,00
Schweinefleisch	D \$b/kg	8,79	8,42	8,67	8,00	8,00
Hühner	D \$b/St	12,08	18,67	18,42	20,00	23,00
Milch, frisch	D \$b/l	1,58	2,00	2,00	3,50	3,00
Käse	D \$b/kg	11,50	17,67	17,83	20,00	18,00
Hühnereier	D \$b/St	0,41	0,60	0,56	0,70	0,70
Zucker, weiß	D \$b/kg	1,73	2,12	2,00	2,00	2,00
Kaffee, gemahlen	D \$b/kg	7,00	8,00	8,00	8,50	8,50
Tee	D \$b/kg	17,92	18,00	17,67	30,00	12,00
Herrenhemden, im Lande erzeugt	D \$b/St	.	39,00	39,50	40,00	40,00
Schuhe, im Lande erzeugt	D \$b/Paar	.	69,90	71,90	90,00	90,00
		1955	1964 ¹⁾	1965	1966	1967
Löhne ²⁾						
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste männlicher und weiblicher Arbeiter nach Wirtschafts- zweigen in La Paz						
Energiewirtschaft	D \$b	.	638	.	.	.
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	D \$b	.	517	.	.	.
Verarbeitende Industrie						
Nahrungsmittel- industrie	D \$b	.	205	.	.	.
Fleischwaren- industrie	D \$b	.	346	.	.	.
Backwaren- herstellung	D \$b	.	351	.	.	.
Süßwarenherstellung	D \$b	.	261	.	.	.
Herstellung alkoho- lischer Getränke	D \$b	.	601	.	.	.
Herstellung nicht- alkoholischer Getränke	D \$b	.	321	.	.	.
Tabakverarbeitung	D \$b	.	473	.	.	.
Textilindustrie	D \$b	.	399	.	.	.
Schuhwarenher- stellung	D \$b	.	293	.	.	.
Möbelindustrie	D \$b	.	329	.	.	.

1) Dezember. - 2) Nach einer Untersuchung des bolivianischen Arbeitsministeriums über die Beschäftigungsstruktur in den sieben größten Städten (La Paz, Cochabamba, Oruro, Potosí, Santa Cruz, Sucre, Tarija) wurde das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt in der verarbeitenden Industrie mit 1 012,15 \$b angegeben, der durchschnittliche Bruttomonatslohn mit 450,47 \$b.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1964 ¹⁾	1965	1966	1967
Papierwaren	D \$b	.	259	.	.	.
Chemische Industrie	D \$b	.	314	.	.	.
Metallverarbeitung	D \$b	.	698	.	.	.
Transportwesen	D \$b	.	346	.	.	.
Baugewerbe	D \$b	.	267	.	.	.
Sanitätswesen	D \$b	.	356	.	.	.
Großhandel	D \$b	.	430	.	.	.
		1958	1959	1960	1961	1962
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeiter nach Wirt- schaftszweigen						
Verarbeitende						
Industrie	D \$b	215,92	265,47	376,90	418,24 ^{b)}	442,91 ^{c)}
Baugewerbe 2) 2)	D \$b	.	.	304,49 ^{a)}	302,91 ^{b)}	408,25 ^{c)}
Transportwesen 2)	D \$b	.	.	838,80 ^{a)}	881,71 ^{b)}	979,05 ^{c)}
		1961	1962	1963	1964	1965
Durchschnittliche Bruttojahresverdienste männlicher Angestellter nach Wirtschaftszweigen						
Baumwollindustrie	D \$b	12 107	14 017	15 234	16 000	16 000
Mühlenindustrie	D \$b	8 504	9 393	9 965	11 000	11 500
Brauereien	D \$b	9 457	12 734	12 117	14 000	14 168
Durchschnittliche Bruttojahresverdienste männlicher Arbeiter nach Wirtschaftszweigen						
Baumwollindustrie	D \$b	6 464	6 814	8 188	9 000	9 000
Mühlenindustrie	D \$b	3 021	4 398	4 979	6 000	6 200
Brauereien	D \$b	4 800	6 968	7 701	9 600	9 715
Sozialprodukt						
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen						
in jeweiligen Preisen						
insgesamt	Mill. \$b	4 867	5 327	5 721	6 473	7 192
je Einwohner	\$b	1 390	1 501	1 590	1 775	1 945
Veränderung gegenüber dem Vorjahr						
insgesamt	%	+ 8,8	+ 9,5	+ 7,4	+ 13,1	+ 11,1
je Einwohner	%	+ 7,3	+ 8,0	+ 5,9	+ 11,6	+ 9,6
in Preisen von 1963						
insgesamt	Mill. \$b	5 111	5 399	5 721	6 030	6 348
je Einwohner	\$b	1 460	1 521	1 590	1 653	1 717
Veränderung gegenüber dem Vorjahr						
insgesamt	%	+ 2,2	+ 5,6	+ 6,0	+ 5,4	+ 5,3
je Einwohner	%	+ 0,8	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 3,9
Entstehung des Brutto- inlandsprodukts zu Faktorkosten	Mill. \$b	4 872	5 327	5 736	6 505	7 230
davon:						
Land- und Forstwirt- schaft, Fischerei	%	29,6	26,3	25,9	23,6	22,9
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	%	8,9	8,7	8,6	11,2	11,6
Energiewirtschaft (einschl. Wasserversorgung)	%	1,1	1,1	1,3	1,2	1,1
Verarbeitendes Gewerbe	%	13,9	14,6	14,9	15,6	15,7
Baugewerbe	%	2,8	3,4	3,7	3,4	4,2
Handel 3)	%	12,0	11,9	11,9	11,4	11,1
Verkehr und Nachrichten- übermittlung	%	8,0	7,9	7,9	8,0	7,8

1) Dezember. - 2) La Paz. - 3) Die Bereiche "Handel" und "Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Grund-
stückswesen" sind zusammengefaßt.

a) März. - b) Juni. - c) Dezember.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1961	1962	1963	1964	1965
Kreditinstitute und Versicherungs-gewerbe, Grundstücks-wesen 1)	%	10,3	12,1	12,0	12,7	11,7
Wohnungsvermietung	%	6,9	7,2	7,3	6,9	8,0
Staat	%					
Sonstige Dienstleistungen	%	6,7	6,9	6,4	5,9	5,8
Verteilung des Volkseinkommens	Mill. \$b	4 204	4 659	5 027	5 714	6 320
davon:						
Erwerbs- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte	%	98,4	99,9	97,0	94,9	95,4
Einkommen aus unselbständiger Arbeit	%	43,3	43,3	43,1	42,3	43,9
Einkommen aus Unternehmertätigkeit	%	34,8	36,2	35,6	35,3	34,8
Zinsen, Dividenden, Nettomieten	%	20,3	20,4	18,3	17,3	16,7
Unverteilte Gewinne der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit	%	0,2	- 1,0	1,9	4,5	4,0
darunter Direkte Steuern	%	1,0	1,0	1,0	1,0	1,3
Einkommen des Staates aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	%	1,7	1,6	1,5	1,1	0,7
abzüglich Zinsen auf öffentliche Schulden	%	0,3	0,5	0,4	0,4	0,2
Verwendung des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen	Mill. \$b	4 867	5 327	5 721	6 473	7 192
davon:						
Privater Verbrauch	%	86,6	82,8	83,9	78,2	76,1
Staatsverbrauch	%	9,2	9,2	9,7	9,5	11,3
Anlageinvestitionen	%	10,9	15,7	16,2	14,8	16,7
Vorratsveränderung	%	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,8	+ 0,6
Außenbeitrag	%	- 7,1	- 8,5	- 9,5	- 3,3	- 4,6
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	%	16,4	16,4	17,4	20,7	21,5
- Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	%	23,4	24,9	26,6	23,5	25,6
Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen	%	- 0,1	-	- 0,3	- 0,5	- 0,5
		1962	1963	1964	1965	1966
Zahlungsbilanz (Salden)						
Leistungsbilanz (Einfuhr-(-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+))	Mill. US-\$	- 49,7	- 49,1	- 32,2	- 39,5	- 33,0
Warenverkehr (Handelsbilanz)	Mill. US-\$	- 28,9	- 26,2	- 6,6	- 11,1	- 5,7
Dienstleistungsverkehr	Mill. US-\$	- 20,8	- 22,9	- 25,6	- 28,4	- 27,3
Reiseverkehr	Mill. US-\$	- 0,6	- 0,9	- 1,5	- 1,7	- 1,6
Übrige Dienstleistungen	Mill. US-\$	- 20,2	- 22,0	- 24,1	- 26,7	- 25,7
Übertragungen (Öffentliche und private; Überschuß der Übertragungen aus dem Ausland (+) bzw. an das Ausland (-))	Mill. US-\$	+ 20,4	+ 29,4	+ 25,8	+ 16,0	+ 21,3
(Saldo der laufenden Posten)	Mill. US-\$	- 29,3	- 19,7	- 6,4	- 23,5	- 11,7
Kapitalbilanz (Abnahme (-) bzw. Zunahme (+) des Nettoauslandsvermögens)	Mill. US-\$	- 31,6	- 24,9	- 7,7	- 22,2	- 14,0
Langfristiger Kapitalverkehr (Nettokapitalimport:-, Nettokapital-export:+)	Mill. US-\$	- 28,9	- 28,3	- 19,7	- 27,2	- 10,5
Kurzfristiger Kapitalverkehr (Nettokapital-export:+, Nettokapitalimport:-)	Mill. US-\$	+ 1,4	- 1,8	- 4,1	- 7,6	- 6,2
Ab- (-) bzw. Zunahme (+) der Währungsreserven (Bestandsveränderung)	Mill. US-\$	- 4,1	+ 5,2	+ 16,1	+ 12,6	+ 2,7
Ungeklärte Beträge	Mill. US-\$	+ 2,3	+ 5,2	+ 1,3	- 1,3	+ 2,3

1) Die Bereiche "Handel" und "Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Grundstücks-wesen" sind zusammengefaßt.

Entwicklungsplanung

Bolivien ist ein Bergbau- und Agrarland, dessen Entwicklung durch politische Ereignisse oft zurückgeworfen wurde. Die Haupteinkommensquelle ist das Zinn; die mineralischen Vorkommen sind zum Teil noch unerschlossen. Nach der Verstaatlichung der drei großen Bergbaugesellschaften wurde im Jahre 1953 ein Koordinierungs- und Planungsausschuß geschaffen, der allgemeine Richtlinien zur Durchführung der Entwicklungsvorhaben festlegen soll. Ausgangspunkt der Wirtschaftsplanung war der 1953 veröffentlichte Bericht der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen (Keenleyside-Plan), der Verbesserungen der Wirtschaft und Verwaltung vorschlug. Danach stellte Bolivien einen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsplan auf. Durch die im Zusammenhang mit den Sozialisierungsmaßnahmen und der Bodenreform unruhige inflationistische und soziale Entwicklung des Landes konnten die meisten Planungen nicht durchgeführt werden. Ein Zehnjahresplan (1962 bis 1971) wurde von der Regierung Anfang 1962 mit Hilfe der Vereinten Nationen aufgestellt. Der Plan sieht eine Steigerung des Volkseinkommens und des Bruttosozialproduktes (jährlich 8 %) vor. Die ursprünglich vorgesehenen Gesamtinvestitionen waren auf 1,29 Mrd. US-\$ veranschlagt. Die Finanzierung der Planvorhaben soll zum größten Teil aus staatlichen Mitteln und aus der Auslandshilfe erfolgen. Anfang 1968 wurde die "Nationale Direktion für Koordinierung und Planung" (Dirección Nacional de Coordinación y Planeamiento) neu gegründet. Sie untersteht direkt dem Präsidenten. Dieser Behörde kommt eine besondere Bedeutung zu, da bisher zahlreiche Förderungs- und Entwicklungsprogramme mit regionaler oder auf einzelne Wirtschaftsbereiche beschränkter Zielsetzung unabhängig voneinander entworfen und von den verschiedensten Stellen durchgeführt wurden (z. B. Pläne für die integrale Entwicklung des Hochlandes (Altiplano), des bolivianischen Nordwestens, der Stadtregion von La Paz oder Teil- und Gesamtpläne für die Binnenkolonisation (Landreform; Erschließung der östlichen Tiefländer, Viehzucht, Ausbau des Schulwesens, Wasser- und Energieversorgung, Entwicklung der Grubenindustrie, Wohnungsbau, Verkehrserschließung und Nachrichtenwesen).

Wichtige Einzelprojekte:

Umsiedlung indianischer Landwirte aus überbevölkerten Hochlandgebieten in die unerschlossenen östlichen Landesteile zur Fortführung der Agrarreform und Steigerung der einheimischen Nahrungsmittelerzeugung;

Erschließung von Grundwasservorkommen im Hochland (auf 100 000 qkm Fläche) für Trink- und Brauchwasserversorgung sowie Bewässerungsvorhaben;

Ausbau der Energieerzeugung durch ein neues Wasserkraftwerk am oberen Beni und weitere Wärmekraftwerke (u. a. für Cochabamba, Oruro, Santa Cruz, Potosí, La Paz, Tarija und Sucre);

Anlagen zur Aufbereitung von Asbest (in Cochabamba) und von Zinnerzen (bei Oruro), wodurch ab 1969/70 Zinn erstmals im Lande erzeugt werden kann. Errichtung einer Erdölraffinerie in Santa Cruz;

Einrichtungen der chemischen Industrie: Fabriken zur Herstellung von Schwefelsäure (Eucaliptus bei Oruro), Ammoniak (Santa Cruz, Oruro), Salpetersäure (Oruro), Düngemitteln (Santa Cruz) sowie industrielle Erzeugung von Speiseöl und Industrieölen aus einheimischen Ölpflanzen;

Neue Eisenbahnstrecken zur Verbindung des Hochlandes (Cochabamba) mit dem östlichen Teilnetz (Santa Cruz); Vergrößerung und Verbesserung des Straßennetzes, besonders Bau direkter Straßen zu den Neusiedlungsgebieten im Vorandenbereich.

Entwicklungshilfe (Nettoleistungen)

1. Multilateral

Aussahlungen der Weltbank, der Internationalen Finanzierungsgesellschaft (IFC) der Internationalen Entwicklungshilfeorganisation (IDA) und anderer Entwicklungsorganisationen, abzüglich Kapitalzeichnungen und Rückzahlungen, ohne Aussahlungen von UN-Institutionen

	Mill. US-\$
1960	- 0,52 ^{a)}
1961	- 0,34 ^{a)}
1962	3,03
1963	5,20
1964	3,44
1965	3,70
1960 bis 1965	14,50

Aussahlungen von UN-Institutionen (abzüglich der Beiträge) für technische und soziale Hilfeleistung, aber ohne Weltnahrungsmittelprogramm. Für einige Institutionen, deren Nettoaussahlungen in den amtlichen UN-Berichten nicht ausgewiesen sind, wurden diese von der OECD so genau wie möglich ermittelt.

	Mill. US-\$
1960	0,71
1961	0,79
1962	1,20
1963	1,46
1964	1,30
1965	1,11
1960 bis 1965	6,57

2. Bilateral

1) Öffentliche Netto-Leistungen der DAC-Länder

	Mill. US-\$
1960 bis 1965	180,65

darunter:

Vereinigte Staaten	171,28
Großbritannien	1,15
Bundesrepublik Deutschland	7,95

2) Netto-Leistungen der Bundesrepublik Deutschland (Öffentliche und private Leistungen einschl. staatlich garantierter Exportkredite)

	Mill. DM
1960 bis 1966	43,6

3) Wichtige Projekte der deutschen Entwicklungshilfe

Wasserversorgung La Paz,
Landwirtschaftliche und genossenschaftliche Entwicklung in Nuqui,
Ausbau des geologischen Dienstes,
Sanierung der staatlichen Zinnminen,
Kraftfahrzeug-Abteilung mit Lehrwerkstatt an der staatlichen
Gewerbeschule Pedro Domingo Murillo in La Paz,
Verschiedene Gutachter, Sachverständige und Berater für Städte-
planung, Forstwirtschaft, Kraftfahrzeugbau usw.
Regionales Entwicklungsprogramm für die Provinzen Sandoval,
Velasco und Chiquitos.

a) Rückflüsse aus früheren Leistungen.

B i l a t e r a l e A b k o m m e n
mit der Bundesrepublik Deutschland

Kreditvertrag vom 4. 2. 1966

Q u e l l e n h i n w e i s e *)

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
República de Bolivia, Ministerio de Hacienda y Estadística, Dirección General de Estadística y Censos, La Paz	Anuario Geográfico y Estadístico de la República de Bolivia
	Boletín Estadístico 1964
	Anuario Industrial 1950 - 1957
República de Bolivia, Departamento de Precios e Índices, La Paz	Índice del Costo de Vida
Instituto Promotor de Inversiones en Bolivia, Ministerio de Economía Nacional, La Paz	Informaciones über Bolivien /um 1966/
Banco Central de Bolivia, La Paz	Memoria Annual
	Boletín del Banco Central
	Suplemento Estadístico

*) Nur nationale Quellen; im Übrigen wird auf die sonstigen auslandsstatistischen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes sowie das internationale statistische Quellenmaterial verwiesen.